



THEODOR BOLAY

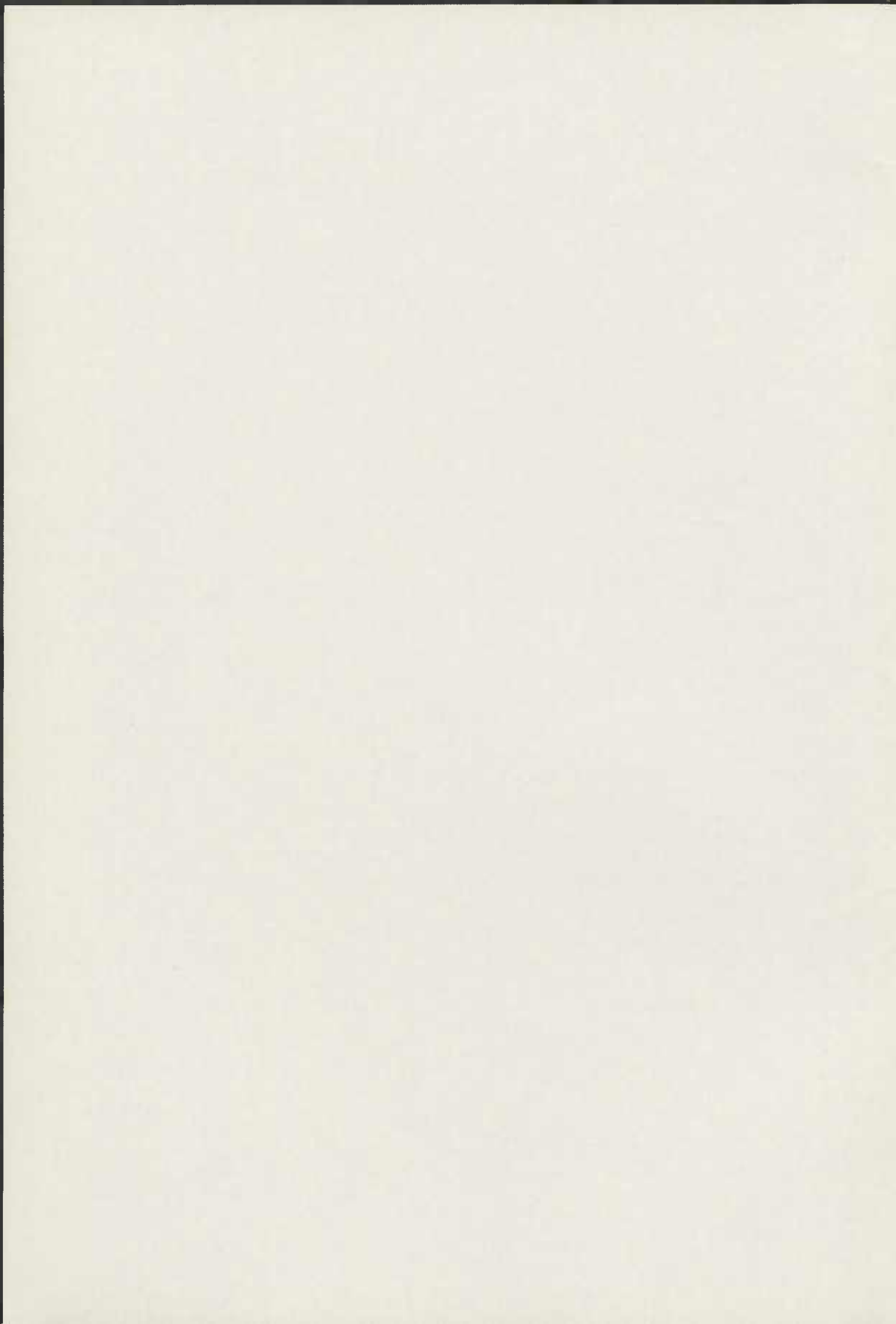
Auswanderung aus Botenheim im 19. Jahrhundert

Heimatblätter aus dem Zabergäu

## Zeitschrift des Zabergäuvereins

Heft 2, Jahrgang 1984

Herausgeber  
Zabergäuverein, Sitz Güglingen



## Auswanderung aus Botenheim im 19. Jahrhundert

von Theodor Bolay

### *Vorbemerkung:*

Im anliegenden Auswandererverzeichnis werden manche Namen in anderem Zusammenhang wiederholt. Diese Angaben sind für die Familienforschung von Bedeutung. In den Briefen wurde möglichst die Schreibweise angeführt, die vom Verfasser des Briefes gewählt wurde, um die Originalität zu wahren.

Ein Anselmus Rabinus, sein wahrer Name war Wilhelm Ludwig Weckherlin, geboren 1739 in Botnang, schrieb einmal: „Die schwäbischen Sitten sind arm und einfältig, und ihr Geist ist grob, sklavisch und träge . . . Die außerordentliche Bevölkerung in Schwaben ist eine Folge der Frugalität, die einen allgemeinen Sittenzug der Nation ausmacht. Es gibt keine verliebteren Geschöpfe als die Schwaben. Die Kinder wachsen unter der Hand der Vorsicht auf wie die Pilsen. Wenn sie groß geworden, so werden sie von ihren Landesherrn in die Dienste fremder Höfe verkauft oder sie wandern kolonieweise aus. Nirgends ist das Übel der Auswanderung häufiger und stärker. Man hat Züge von Schwaben auf dem Wege nach Ungarn, nach Pommern, nach Astrachan gesehen, welche, so wie die Bienenschwärme oder wie die Züge der Kraniche, die Sonne verdunkelt haben . . .“

Es gibt kein Dörflein in Schwaben, das nicht eine große Zahl seiner Kinder ins Ausland schickte, da der heimische Boden nicht genügend Lebensmöglichkeit gab oder der Abenteuerdrang die Auswanderung, den Zug in die Fremde, verursachte. Und so ist es auch in Botenheim der Fall gewesen. Zählte man in Botenheim im Jahr 1790 nach Pfarrer Martin Wissner 694 Einwohner, so war diese Zahl bis zum Jahr 1846 auf 939 gestiegen, bei gleichbleibender Markungsgröße.

Auf Grund von Archivbeständen im Gemeindearchiv in Botenheim habe ich mich bemüht, Namen und Schicksale von Auswanderern festzustellen. Leider gingen beim Rathausbrand im Jahr 1945 sämtliche Gerichtsprotokolle und die meisten sich anschließenden Gemeinderatsprotokolle verloren, so daß ich hauptsächlich auf Unterlagen in den Inventuren und Teilungen sowie auf Pflugschaftsakten angewiesen war, die aber ein reichliches Material zu diesem Thema aufwiesen. Selbstverständlich will diese Arbeit *keinen Anspruch auf Vollständigkeit* legen, sondern sie soll eben von Botenheimer Auswanderern, *deren Namen* auf diese Weise bekannt wurden, berichten.

### *I. Europäische Ostgebiete*

Wir beginnen mit der Auswanderung in die europäischen Ostgebiete. Der Bäckermeister Konrad *Bracher*, geboren am 17. Dezember 1747, kam nach Martin Wissner 1784 in die Gegend von Graudenz, wo sein Schwager Friedrich Ehler (Öhler), ein Fleischermeister, schon ein Jahr zuvor hingekommen war und ihm 1794 Friedrich Wilhelm Öhler ebenfalls folgte. Johann Martin Stengel aus Hohenhaslach war mit diesen ebenfalls

nach Graudenz gezogen. Durch diese vier Personen war in der Gegend von Graudenz der Weinbau verbreitet worden.

Laut Pflegrechnung von 1800/03 wanderte der hinterlassene Sohn des weiland Michael Löwen namens Johann Heinrich, Alter 31 ½ Jahre, in den Osten, welcher sich laut einem Schreiben vom 10. Oktober 1802 in Fordon an der Weichsel bei Bromberg in Westpreußen auf seinem Zimmerhandwerk häuslich niederlassen wollte. Schon 1797/1800 war er in einem Baugeschäft tätig.

In der Pflegrechnung von 1821 bis 1836 wird über das anerstorbene Vermögen des weiland Philipp Kühner, gewesener Schulmeister und Feldmesser in Dombrowken in Westpreußen, eines Sohnes des weiland Johann Martin Kühner, gewesener Bürger und Bauer in Botenheim berichtet. 1820/21 heißt es in „Dombrcen in Westpreußen“.

Die Pflegrechnungen von 1827 bis 1835 berichten über das Vermögen der „Gottlieb, Ehefrau des Michael Fischer zu Czarnylas in Polen, geboren am 1. Januar 1773, also 62 Jahre 8 Monate alt, Tochter des verstorbenen hiesigen Bürgers und Totengräbers Georg Engelhardt, welche schon vor 27 Jahren nach Polen ausgewandert ist.“ In der Pflegrechnung von 1814/15 heißt es, daß sie vor 15 Jahren nach Polen ausgewandert sei. In der Nachlaßsache vom 31. Juli 1843 über den Nachlaß der verschollenen Elisabeth Gottlieb Engelhardt, geboren am 1. Januar 1773, heißt es, daß sie mit Martin Fischer aus Czarnylies (?) in Polen verheiratet war, nun als verschollen angesehen und im 70. Lebensjahr stehend am 18. März 1843 als tot mit Datum 31. Dezember 1842 angenommen wurde. Nach dem vom Pfarramt gefertigten Stammbaum treten als Erben der Verschollenen folgende zwei Kinder ein, nämlich 1. die uneheliche Tochter Friederike Magdalene Daverin, längst volljährig, dormalen als Mitglied der evangelischen Brüdergemeinde in Neuwied in Rheinhessen befindlich, 2. eine weitere uneheliche Tochter Elisabeth Binderin, die mit Carl Friedrich Buyer in Bönningheim verheiratet war.

In der Pflegrechnung von 1817/20 wird berichtet: „Sara Kühner, Martin Kühner, gewesenen Bürgers und Bauern dahier nachgelassene Tochter, 43 Jahre alt, welche sich an Johann Müller in Segustowik in Polen verheiratet hat“. 1808/10 hieß es: „derzeit in Dombrowkee in Polen bei ihrem Schulmeister Philipp Kühner sich aufhaltend“.

Der Pflegrechnung 1794/96 ist zu entnehmen, daß „Martin Kühner's, Bauren dahier nachgelassener Sohn Johannes, ledig, 21 Jahre alt, dormalen bei seinem Bruder Philipp in Polen“ sich befinde. In einem Brief aus Segartowitz vom 2. Januar 1816 hat er sich mit der Pflugschaft seiner Schwester Sara befaßt und auch die Zinsfrage angesprochen. Auch berichtete er, daß seine Schwester von dem Amt Unislaw benachrichtigt worden war, daß ein Brief für sie da wäre. Weiter ging es dann noch um das Vermögen der Schwester und er berichtete: „Sie hat mir ihr Vermögen in Sicherheit eigenhändig unterschrieben, also muß ich mich auch daran halten; ich habe dem Schultheiß Herrn Müller schon zweimalen geschrieben um der Schwester ihr Geld, einen ernstlichen Arrest darauf gelegt. Und wann mir das wohllobliche Oberamt von Brackenheim nicht glauben will, so bittet ihn an das hiesige Domäneamt Unislaw ein Schreiben ergehen zu lassen, daß nicht ein Heller geschickt wird, bis sich die Schwester mit ihrem Bruder berechnet und verglichen hat . . . Das Amt Unislaw wird von mir allerhand Einwendungen machen, da aber kein Glaube beizumessen ist. Auf dem Amte wird Dreherei gemacht. Er hat mich schon um Vieles gebracht“. Weiter berichtete er dann noch von der Aufführung seiner „Schönen Schwester“: „Wie sie bei mir kam, habe ich, wie auch meine Frau, sie als eine Schwester aufgenommen und vier Jahre unter meinem Brodt gehabt, hab ich auch Kindstau ausgerichtet, dann ist ihr das Geblüt warm, dann geht sie in andere Dörfer in die Ernte, um etwas zu verdienen, es ist ihr aber nicht um den Verdienst gewesen, sondern einen . . . Kerl aufzusuchen, den sie auch gefunden hat . . . . Im Übrigen Grüße ich, wie auch meine Frau, euch allesamt, besonders den Schultheiß Herrn M. Müller und seine Schwiegermutter und alle guten Freunde. Wir befehlen euch in den Schutz des Allerhöchsten. Ich verbleibe euer aufrichtiger Bruder Johannes Philipp Kühner.“

In der Pflegrechnung 1841/57 wird berichtet, daß Margarethe *Eberlen*, geboren 17. Juli 1792, also 64 Jahre alt, Tochter des weiland Johann Eberle, gewesener Weingärtner hier, im Jahr 1817 nach „*Niederungern*“ ausgewandert ist, wo sie verheiratet sein soll. Georg Michael *Eberlen*, geboren am 3. Mai 1781, Bruder der Margarethe, ist im Jahr 1817 nach Niederungarn ausgewandert, wo er, ohne Kinder zu hinterlassen, gestorben sein soll.

In der Pflegrechnung 1831/35 werden zwei Söhne des längst verstorbenen hiesigen Bürgers Melchior *Maurer* erwähnt: 1. „Johann Michael, verschollen, geboren 23. Februar 1767, also 68 Jahre alt, soll gestorben sein im Jahre 1794“. 2. Gottlieb, geboren 24. Januar 1774, also 61 Jahre alt, soll sich als Schneider in Temesvar aufhalten. Genauere Angaben sind aber der Pflegrechnung 1835/37 zu entnehmen: „Zwei Söhne des weiland Melchior Maurer, gewesener Beisitzer und Küfer zu Botenheim 1. Johann Michael Maurer, geboren am 23. Februar 1767, also 70 Jahre alt, verschollen und durch oberamtgerichtliches Erkenntnis vom 28. September 1837 für Tot erklärt, 2. Gottlieb Maurer, Schneider, geboren am 24. Januar 1774, in Temesvar in Ungarn“.

In der Teilung vom 9. April 1858 des Wilhelm *Sausele*, Bürger und Weingärtner, gestorben am 18. Februar 1857, verheiratet mit Elisabetha geborene Buyer, werden unter den vier Kindern besonders erwähnt: „Wilhelm Sausele, geboren am 27. April 1813, als Metzger und Gastwirth in der K. K. österreichischen Residenzstadt *Wien* und zwar in der Vorstadt Gunggendorf bei der Leimengrube Nr. 401 ansässig. Die Tochter Elisabetha an Christian August *Stahl*, vormaliger Bäcker hier, verheiratet, mit diesem Jahr nach *Amerika* ausgewandert und nun in Pottamouth in der Grafschaft Sioto im Nordamerikanischen Freistaat Ohio ansässig“.

In der Pflegrechnung von 1859/60 des Gottfried *Kiefer*, geboren am 17. November 1837, Sohn des Johann Jakob Kiefer, Bauer und seiner Ehefrau Anna Maria Eva geborene Leonhart, heißt es: „Ist dermalen in *Wien* als Brückenbauer“.

Georg Michael *Engelhardt*, „Sohn des Georg Engelhart, gewesener Bürger allhier, welcher nach angeschlossenem Todesschein in *Rußland* gestorben, wohin er schon in früheren Jahren ausgewandert ist“.

Dr. K. Stumpp erwähnt in seinem Buch „Die deutsche Auswanderung nach Rußland 1763 - 1862“: Rosine *Kiefer* aus Botenheim, 1839 nach *Südrußland* ausgewandert.

In der Realteilung vom 10. September 1834 über die Verlassenschaft der „Maria Magdalena geborene Oehler, Conrad Feinen's, Bürger und Bauer dahier, am 28. August 1834 verstorbenen Ehefrau“ wird unter den fünf Kindern ihres verstorbenen Bruders Georg Friedrich *Oehler* ein Georg Öhler angeführt, der seit dem russischen Feldzug vermißt wurde. Sie vermerkte noch eigens: Statt ihres Bruders Philipp Oehler in Amerika, welchen sie von der Erbschaft förmlich ausschließe, soll der Sohn ihres Bruders Georg, Johann Georg Oehler, als Erbe angenommen werden.

## II. Westeuropa

In der Pflegrechnung von 1800/01 über den „ledigen Johann *Kühner*, nachgelassener Sohn des Martin Kühner, Bauer hier“, wird erwähnt, daß nach beigebrachtem Todesschein derselbe am 10. November 1800 zu Burgheimern im *Französischen* gestorben ist.

Der freiwilligen Vermögensübergabe der Esther Catharina, hinterlassene Witwe des weiland Johann Jakob *Bühler*, gewesener Bauer und Gemeinderat, ist zu entnehmen, daß sich die 62 Jahre alte Witwe entschlossen hatte, einen Teil ihres Vermögens an ihre Kinder zu übergeben. Darunter waren zwei Kinder des verstorbenen Sohns Johann Georg Bühler, gewesener Bürger zu St. Amarien im Bezirk *Belfort* im königl. französischen Departement des Oberelsaß: Catharine, geboren am 12. Dezember 1835 und Louise, geboren am 12. Dezember 1837.

In der Inventur und Realteilung über den Nachlaß der Johanne Friederike geborene Müller in Erligheim, verheiratet in zweiter Ehe mit Alexander *Stengel*, Bürger und Bauer in Botenheim, gestorben am 11. Dezember 1844, werden unter den vier Kindern genannt: „Ludwig *Lindenberger*, von der Verstorbenen außerehelich erzeugt, gewesener Soldat unter dem 1. Königl. Reiter-Regiment, aus welchem er aber desertiert ist und sich nun in Nancy Vorstadt St. Peter Nr. 32 befindet, wo er verheiratet und dermalen 39 Jahre alt ist“.

In der Teilung vom 15. Mai 1850 des alt Gottlieb *Kühner*, gestorben am 31. März 1850, Bürger und Bäcker, verheiratet mit Sara geborene Müller, gestorben am 2. April 1837, wird unter den sechs Kindern genannt der Sohn „Johann Jakob *Kühner*, als Uhrenmacher in Paris ansässig, rue de Vancienne N. 15 Foubourg St. Germain“.

In der Realteilung vom 12./13. Juli 1850 über die Verlassenschaft des Christian *Leonhard*, gewesener Bauer und Bürger hier, der am 30. Juni 1850 ohne Kinder zu hinterlassen verstorben war, werden unter Seitenverwandten vier Kinder der vorstorbenen Schwester Margarethe, gewesene Ehefrau des Christian *Bickel*, Röblenswirt dahier, erwähnt, darunter der Sohn Johann Georg Bickel, ungefähr 40 Jahre alt, welcher früher aus württembergischen Militärdiensten desertiert und zu den französischen Truppen gegangen ist, von wo aus keine weiteren Nachrichten mehr von ihm eingelaufen sind. Die Realteilung vom 12. November 1854 des Friedrich *Braun*, gewesener Bürger und Bauer, gestorben aber schon 1854, erwähnt folgende Kinder: 1. Die Tochter Elisabeth *Braun*, geboren am 28. Mai 1817, also 38 Jahre alt, welche seit einiger Zeit im *Elsaß* verheiratet sein soll, ohne daß jedoch ihr Wohnort und der Name ihres Mannes bekannt wurde. 2. Der Sohn Georg Friedrich *Braun*, geboren am 24. November 1819, mithin 36 Jahre alt, „welcher gegenwärtig in *Baiern* in einer Strafanstalt sein soll“. 3. Der Sohn Caspar *Braun*, geboren am 16. März 1822, mithin 33 Jahre alt, gegenwärtig als Missionar in Amerika befindlich, also nicht ausgewandert.

Die Nachlaßsache des alt Christian *Bühler* berichtet über dessen Sohn aus erster Ehe Christian *Bühler*, Bäckermeister, daß dieser sich schon seit längerer Zeit in Sennheim im *Elsaß* befinde und dort ansässig und verheiratet sei.

Nach der Pflegrechnung von 1820/27 war Gottfried *Gentner*, Tagelöhner zu St. Amarin, in der französischen *Schweiz* wohnhaft.

Die Pflegrechnung von 1819/24 berichtet, daß Eva Maria *Winklerin*, geboren am 22. Januar 1793, Tochter des Christian Martin Winkler, Bürger und Weingärtner, im Alter von 31 Jahren nach *England* ausgewandert war. Aber offenbar blieb sie nicht in England, denn die Pflegrechnung 1824/25 erwähnt: „Ist an Carl Friedrich *Aisenpreis* zu New York in Nordamerika verheiratet“. Auch der Vater war vor 1834 nach Amerika ausgewandert (siehe bei Amerika). Laut Pflegrechnung von 1846/49 war die Tochter letztmals an Johann Friedrich *Wertach* allda verheiratet und am 22. August 1834 daselbst an der Cholera mit Hinterlassung zweier Söhne aus erster Ehe gestorben.

Der Pflegrechnung 1864 ist zu entnehmen, daß Johann Jakob *Jung*, geboren am 2. August 1853, „Sohn aus erster Ehe des Christian Balthes Jung, Tagelöhner und Nachtwächter hier und dessen verstorbener Ehefrau Friederike geborene Buyer“, als Bäcker in London war.

### III. Amerika

Pfarrer Wissner berichtet, daß besonders viele Botenheimer im 19. Jahrhundert nach den Vereinigten Staaten ausgewandert waren und er erwähnt, daß nachweislich 270 Botenheimer vorwiegend in die Vereinigten Staaten auswanderten. Nachstehend habe ich die Auswanderer erwähnt, die den Beständen des Gemeindecarchivs entnommen werden konnten. Auf Vollständigkeit wird in dieser Arbeit kein Anspruch erhoben, doch sollen die Angaben einen kleinen Beitrag zu Botenheimer Familienforschungen bilden.

## 1797 bis 1820

Der Pflegrechnung 1798/1815 ist zu entnehmen, daß „Jacob *Rückert's*, Bürger und Weingärtner hier, ehelicher Sohn Jacob Friedrich, der als lediger Bauernknecht anno 1797 nach Amerika sich begeben, nach eingelaufenem Totenschein vom 31. Januar 1799 daselbst und zwar in der Vorstadt Charlevton am 23. Januar dieses Jahres mit Tod abgegangen ist“. Es wird noch weiter berichtet, daß der Vater Bürger und Weingärtner in Hohenhaslach war, „sich aber schon längst von seinem schon gestorbenen Eheweib und dem mit solcher erzeugten auch gestorbenen Sohn Johann Peter entfernt, in fremde Militärdienste getreten und bisher nichts von seinem Aufenthalt vernehmen ließ“.

1852 wird in einer Pflegrechnung erwähnt: „Peter Martin *Winkler*, geboren am 22. Oktober 1795, zu New Orleans verheiratet, wo er aber mit Hinterlassung von Weib und einem Kinde gestorben sein soll“. Er war der Sohn des verstorbenen Martin Winkler, gewesener Bürger und Weingärtner. 1819 wurde berichtet: Ist nach New York ausgewandert. In der Teilung vom 12. August 1859 wird über die Verlassenschaft dieses Peter Martin Winkler weiter berichtet, daß er 1830 laut Urkunde zu New Orleans gestorben war, daß er sich im Juni 1822 mit Rosine Ulmer in der Stadt New Orleans verehelicht hatte und durch den dortigen Prediger Heil in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise getraut worden war. In dieser Ehe hat er eine Tochter Rosine Winkler erzeugt, welche 1824 in New Orleans geboren wurde. Er starb 1830 in jener Stadt in einem in der Samen Street gelegenen Hause.

Über das großmütterliche Vermögen der mit ihrem Vater vor 1820 nach Amerika ausgewanderten Kinder des Heinrich von *Olnhausen* berichtet die Pflegrechnung 1820/27. Es werden darin folgende Kinder aufgeführt: 1. Johann Jakob, geboren am 25. Oktober 1804, 2. Heinrich, geboren am 15. Oktober 1807, 3. Christian, geboren am 23. November 1808 und 4. Juliana, geboren am 17. Mai 1810.

In der Pflegrechnung von 1814/18 heißt es: „Martin *Oehler*, ledig, 34 Jahre alt, in Philadelphia sich aufhaltend, eines Sohnes von weiland Georg Oehler, gewesener Bürger und Mezger dahier“. In der Pflegrechnung 1833/35 wird mitgeteilt, daß er am 11. November 1783 geboren ist und daß er am 3. November 1832 zu Orleans gestorben ist. Genaueren Aufschluß gibt folgendes Schriftstück: „An das Kgl. Gerichtsnotariat Brackenheim. Nach dem hieher übergebenen von der Behörde in New Orleans ausgestellten und dem Nordamerikanischen Consul zu Paris und der dortigen K. Wirtt. Gesandtschaft beglaubigten Todesschein ist der ledige Martin Oehler von Botenheim den 3. November 1832 zu Orleans gestorben, wovon Kgl. Gerichtsnotariat benachrichtigt wird . . . K. Oberamt Seybold. Brackenheim, den 29. Januar 1835.“

## 1821 bis 1830

Johannes *Kühner*, 23 Jahre alt, so berichtet die Pflegrechnung von 1826/28, welcher sich zur Auswanderung nach Nordamerika entschlossen hat, war der Sohn des Jacob Heinrich Kühner, Bürger und Weingärtner hier.

„Elisabeth Margarethe *Winkler*, Tochter des Christian Martin Winkler, welche sich seit 12. Juli 1827 verheiratet hat an Johann *Kühner* dahier, welche nunmehr nach Amerika ausgewandert ist“. Dies ist der Pflegrechnung 1824/28 zu entnehmen.

## 1830 bis 1839

Die Pflegrechnung 1834 berichtet, daß Christian Martin *Winkler*, vormaliger Bürger und Weingärtner, welcher 1830 nach Amerika ausgewandert ist, schon 1809 für mundtot erklärt worden war.

1832/33 wird berichtet über das Vermögen der Catharine Margaretha *Winkler*, geboren am 24. November 1808, also 27 Jahre 8 Monate alt, die nach Amerika ausgewandert ist. Vermutlich folgte sie ihrem Vater, denn sie war die Tochter des weiland Christian Martin *Winkler*, gewesener Weingärtner hier.

Johann Martin *Schiedel*, geboren am 11. Dezember 1806, Sohn des Alexander *Schiedel*, Bauer und Bürger in Michelbach, ist nach eingekommenem Todesschein am 8. Juli 1834 in Philadelphia begraben worden.

Die Pflerechnung 1839/42 berichtet: „Catharina geborene *Maurer*, Ehrfrau des Georg *Klepser*, vormaliger Bürger und Weingärtner in Kirchheim/Teck, geboren am 30. September 1802, Tochter des weiland Jakob Heinrich *Maurer*, Christians Sohn, gewesener Bürger und Bauer in Botenheim, in Buffalo im Staat New York ansässig und mit ihrem Ehemann 1834 ausgewandert“.

„Johann Gottlieb *Oehler*, geboren am 23. Mai 1810, Schuhmacher, Sohn des weiland Johann Georg *Oehler*, gewesener Bürger und Schuhmacher dahier, ist in der Grafschaft Cabarrus in Nord Karolina ansässig und hat Auswanderungserlaubnis erhalten“. Schon 1831 war er nach Amerika gegangen.

Sein Bruder Georg Martin *Oehler*, geboren am 28. März 1815, war um 1835/36 in Amerika in der Grafschaft Cabarrus ansässig und hatte Auswanderungserlaubnis erhalten. Der Pflerechnung 1844/49 ist zu entnehmen: „Karoline Friederike geborene *Schönlen*, geboren am 13. September 1800, Tochter aus erster Ehe des verstorbenen Ratschreibers Imanuel *Schönlen* hier, ist an Jacob Daniel *Sefferte*, vormals Kübler in Brackenheim, verheiratet, mit welchem sie anno 1839 nach Amerika auswanderte und halten sich derzeit in Cincinatti im Staat Ohio auf“.

#### *Johannes Öhler ging 1840 nach Amerika*

In der Teilung vom 15. April 1843 der Catharine geborene Höger (?), Witwe des weiland Johann Georg *Öhler*, gewesenen Schuhmachers, wird der Sohn Johannes *Öhler*, der 1840 nach Amerika auswanderte, erwähnt. Er wohnte damals in Cabares County.

Nach folgendem Brief war er am 3. Januar 1844 in Mecklenburg County:

„Cabarrus County den 25. November 1846.

Liebe Schwester, Schwäger und Freunde!

Ich bin im Begriff, euch wieder zu berichten, wie es um mich stehet, ich bin noch nicht recht gesund, ich hatte das Fieber vor vier Monate eine Woche und das Frieren bis jezt. Das Frieren ist eine wundervolle Krankheit, es kommt an einen alle Tage oder zwei Tage vor zwei Stunden, man ist so kalt, daß man immer zittert, und dann hat man ein hohes Fieber vor einige Stunden, und dann kann man wieder aufsein und essen und trinken, es ist nicht eine sterbliche Krankheit, so lang man es hatt, ist man schwächlich.

Ich hab euch geschrieben vor einige Monate, und ich hab unterdessen erfahren in den Zeitungen, daß bei euch wieder eine schlechte Erndte gewesen ist, und ich hab mich unternommen, euch wieder zu berichten, wie es bei uns ist; wir hatten eine gute Erndte, es geräth alles sehr gut, es ist alles wohlfeil und ich hab gedenkt Ihr werdet euch entschließen und in dieses Land kommen, ich möchte wünschen, Schwestern und Schwäger es unternehmen, ich will euch nicht zureden, ihr könnt thun wie ihr wollt, ich that so, es hatt mich noch nicht gereut. Ich danke euch Vatter und Pflegevatter, daß ihr mir so zu meiner Abschiedreise so geholfen habt und wünsche euch Klük und Segen davor und mit meinem Zugefallenen thut, wie ihr gethan habt.

Vatter oder Schwester, ich muß eine Bitte an euch thun, ich wünsche, ihr möchtet euch erkundigen, wie es dem Friedrich Fritz von Oberstenfeld geht, ich bin bei dem nehmlichen Herrn und er möchte gerne wissen, wie es ihm geht oder einen Brief von ihm. Liebe Schwestern, Schwäger und Freunde, ich wünsche mein Schreiben wird euch bei guter Gesundheit antreffen, wie unsere Freunde alle hier sind, und sie lassen euch alle

grüßen, besonders Gottlieb, seine Frau und Kinder, sie kommt sehr gut aus, ihre Kinder sind gesund und gehen in die Schule, die älteste kann schon lesen. Einen Kruß an euch Schwestern, Schwäger und Freunde und alle, die nach mir fragen. Ich verbleibe euer Bruder und Freund Johannes *Oehler*. Geschriben an Johannes Eisen in Botenheim Oberamt Brackenheim bei Heilbronn, Königreich Württemberg in Europa.-Via New-York.“

### *Was Georg Friedrich Öhler 1840 aus Nordkarolina berichtete*

In der Pflegrechnung 1848/49 wird berichtet, daß Georg Friedrich Öhler, Dreher, geboren am 27. März 1818, Sohn des nach Amerika ausgewanderten Johannes Öhler, sich „zu Cabanels County“ im Staat Nordkarolina in Amerika aufhält. Folgender Brief, den er an Georg Kühner in Botenheim schrieb, liegt in dieser Rechnung und lautet wie folgt: „Northkarolina, den 1. September 1840.

Liebe Freunde!

Ich will euch ein wenig berichten, wie es um mich stehet. Ich bin in Northkarolina bey meinem Vater, seit ich in diesem Land bin; ich helfe ihm dieß Land schaffen, und wenn ich Zeit habe, so schaffe ich auf meinem Handwerk; ich krieg 3½ Thaler vor ein Rad, es macht 8 Gulden und kostet mich nichts dann 24 Kreuzer vor die Corpe und Spintel, das Holz kostet mich nichts; es hat so vihl Holz, daß man es nicht verkaufen kann. Mein Vater hat ein Landgut 160 Morgen, er hat 900 Thaler davor gegeben den Thaler zu 2 Gulden 30 Kreuzer. Die Hälfte von seinem Land ist Wald, und die andere Hälfte ist Akerbau. Wenn die Leute Akerbau machen aus Wald, dan hauen sie das Holz um und nehmen was einen Zaun um das Land herum macht und das übrig rollen sie auf Häufen und verbrennen es; es ist nicht in diesem Land wie viel Leute denken, daß man Stumpen graben muß, die Stumpen bleiben im Land stehen, biß sie von selbst ausfaulen; das Land wird so lang geschafft, bis es nichts mehr bringt mit ausnahme Mist. Das Land bringt 20 Jahre lang genug Frucht, wann es abgehauen mit lauter Mist.

Nun will ich euch ein wenig berichten, was wächst wo wir leben. Es wächst Waizen, Roggen, Gerste, Baumwolle; wir hatten letztes Jahr 2 300 Pfund Baumwolle und verkauften sie das Pfund zu 8 Cent, 100 Cent 1 Thaler, wir haben Wälschkorn von 75 bis 100 Scheffel. Das werd mehr in der Haushaltung gebraucht denn in Deutschland. Die Säu laufen das ganze Jahr im Wald und kommen alle Abend heim, das Land wird den ganzen Sommer gepflügt!

Nun will ich euch ein wenig von meiner Reise berichten; ich habe euch verlaßen am 16. September 1837 und bin am 25. in Bremen angekommen und lag da bis den 10. Oktober, da hab ich Europa verlaßen und hab 56 Tag auf dem wilden Meere zugebracht, biß ich wieder Land gesehen hab den 5. Dezember in Baltimore ankam, da schrieb ich sogleich an meinen Vater zwei Briefe, auf welchen ich nach vier Wochen 35 Thaler erhielt; ich mußte in die Kost gehen in Baltimore drei Wochen und mußte die Wochen 2½ Thaler bezahlen, das hat viel geld gekost, bis ich Gottlieb Lämmle von Cleebornn ausfand, dann es kostete mich nichts mehr. Ich haben den 9. Januar Geld erhalten von meinem Vater und den 14. hab ich nach 11 Jahr und 4 Monaten mit Freudenthränen erblickt, ich hab geglaubt ihn zu kennen unter 1 000, aber ich war betrogen ich würde ihn nicht mehr gekannt haben in der Kleidung und Gestalt er war so würde er mich auch nicht gekennt haben. Die Reis hat viel Geld gekost, 80 Gulden über das Wasser und 30 Thaler von Baltimore zu meinem Vater als von euch nach Bremen, und das hat mich nur 22 Gulden gekost, ich bin 300 Stund auf dem Land von euch ich hoffe, wir werden einander wieder sehen in jener Welt, wenn gleich viele Leute bey euch denken, es ist so wild in diesem Land; die das glauben, sind rang (gering); der Sonntag wird in Amerika viel beßer gehalten denn in Deutschland, es wird nichts gekauft noch verkauft, kein Kaufladen wird geöffnet. Wir Reformirte Katholischen Lutherischen so gut als in Deutschland;

die Leute wohnen ein jeder auf seinem Landgut, es ist so weitläufig hier mit Häuser als wie bey euch mit Dörfer, es ist sehr langweilig biß man es gewohnt ist.

Liebe Freunde, es ist kein geringes, sich so eine Reise zu unternehmen, aber es ist nichts vor einen ledigen es zu thun. Die Sprache ist das härteste, es nimmt einen ein ganzes Jahr, biß man ein wenig verstehen kann, aber wenn man es kann, da ist man unter nichts mehr; die Arbeit ist ein wenig hart, bis man weißt wie zu schaffen. Ich kann so gut Englisch reden als ist nöthig so wie alle (?). Gottfried Pfenning ist geheurathet und hat ein eigenes Landgut und einen Sohn ein Jahr alt. So ist der Gottlieb und hat eigen Land und hat eine Tochter, sie ist drei M. alt. Der Georg M. Öhler bekommt dieses Jahr 160 Thaler, er wohnt etwa 6 Stund von uns, der P. ½ Stund, der G. 2 Stund von uns. Das ist ein freyes Land, wenn einer ein Handwerk hat, so kann er darauf arbeiten; es macht keinen Unterschied wie Alt er ist, wenn er seine Arbeit thun kann, er bekommt 6fache Bezahlung gegen Deutschland. Wer arbeiten will und eigene Luft zu kommen hat, der soll es wagen, ein freyes Leben zu führen in Amerika, es ist viel beßer vor arme Leute als in Deutschland . . . Freiheit ist über alles, was das Land trägt, gehört einem, braucht keinen Zehnten zu geben, mein Vater zahlt nicht mehr Steuer denn 2 Thaler im Jahr.

Nun will ich schließen, wir haben einen Brif erhalt von Georg Öhlers Tod im Dezember 1839 und der Johann hat geschrieben wie wann ich seine Brüder aufgehetzt hätte, daß sie nicht geschriben haben. Es war nicht meine Schuld, ich hoffe er kennte mich beßer in Deutschland als das alles mein Karakther ist gerade so hoch als hiß Bruders und hieß ich habe in meinem Leben nichts so gethan und ich würde es nicht thun in einem fremden Lande wir sind gerade wie Brüder solches schreiben als hie wollte ich nicht von ihm erwartet haben als naher Freund. Ich hoffe wenn es bleibt ihn bald hier zu sehen, viele Grüße an deine Schwester, deine Mutter und dich Johannes Öhler. Ich hoffe, wir wollen gute Freunde bleiben als wir immer waren. Einen Gruß an alle gute Freunde alle miteinander gut gemeint, ich wünsche, ich könnte mündlich mit euch reden, wir sind so weit von einander geschiden, ich kann auch nicht vergeßen, solange ich lebe; ich denke ihr habt mich ganz vergeßen, ich habe keinen Gruß erhalten von niemand als von Philipp Sichter Familie, ich wünsche, daß ihr alle bey uns währet, seid so gut und schreibt uns wieder wie ihr alle seydt, wir sind Gott sey Dank Wohl und gesund, ich war nicht mehr krank dann 1 Monat das Fieber. Ich möchte gerne wißen wie meine Mutter ist, ich kan sie alle Tage vor mir sehen, aber ich kann es nicht helfen, mein Vater hat so ein gutes auskommen, als ein Mann in Botenheim. Einen Tausendfachen Gruß an meine Mutter. Ich hab eine Schwester 11 Jahr alt.

Ich verbleibe euer getreuer Freund Georg Friedrich Oehler. Einen Schönen gruß alle gute Freinde Johannes Oehler. Grüßet mit Christian Senslach Dreher in Brackenheim, ich habe mehr Holz denn er sein lebtag verschaffen kann.

Grüßet mir meine Pflegältern in Altbach, seid so gut. Die Adress: An Johann Georg Reyer in Altbach Ober Eßlingen . . .

Johannes Oehler Northcarolina Cabares Cunte Post Offes Millgrov Nordamerika.“

#### *Weitere Auswanderer 1840 bis 1849*

Johann Gottlieb *Schmid*, geboren am 10. Juli 1817, war nach Amerika ausgewandert, nach der Teilung vom 16. Januar 1864 im Jahr 1843: „von Hier fortgegangen, ohne daß sein Aufenthalt in Amerika, wohin er gegangen, bekannt war“. In der Teilung von 1861 heißt es „seither verschollen“. Er war der Sohn des Johann Balthes Schmid, Bürger und Weber in Botenheim und der Christiane geborene Manuß.

In der freiwilligen Vermögensübergabe vom 12./20. März 1844 des Georg Balthes *Trefz*, Bürger und Bauer, und seiner Ehefrau Rosina geborene Kiefer, heißt es: „Der Ehemann, welcher 75 und die Ehefrau, welche 73 Jahre alt ist, haben sich Altershalber entschlossen, den größten Theil ihrer Liegenschaft an ihre neun Kinder mit Nutzen und Eigen-

thum zu übergeben“. Darunter war die Tochter „Elisabetha Magdalena, welche in erster Ehe mit Johann David Lippoth, Weingärtner dahier und später nach Amerika ausgewandert, verheiratet war, nunmehr aber zum zweitenmal an Johann Georg *Maurer*, Bürger und Bauer in Niederhofen, verheiratet ist“.

Die Pflegerechnung 1857/60 berichtet: „Eva Maria geborene Faehrle, geboren am 9. Mai 1809, verheiratet an Gottfried *Kreisen*, vormaliger Glaser in Brackenheim, mit welchem sie aber schon vor etwa 15 Jahren nach Amerika ausgewandert ist, ohne daß sichere Nachrichten vorhanden wären. Nach einer eingelaufenen Vollmacht war aber dieselbe in Potosi in der Grafschaft Grant im Staat Wisconsin in Nordamerika verheiratet“.

In der Teilung vom 25. April 1893 über das Pflegevermögen des am 8. November 1822 geborenen Johann Christian *Jung*, Sohn des weiland Martin Jung, Bauer und der verstorbenen Barbara geborene Wein wird vermerkt: „Jung ist im Jahre 1845 ohne auszuwandern nach Amerika gereist und seit vielen Jahren verschollen. Durch Beschluß des K. Amtsgerichts vom 18. März 1893 für todt und als ohne Leibbeserben verstorben erklärt worden“. 1892/93 wird jedoch vermerkt: 1858 entlassen zum Zweck der Auswanderung! Offenbar wurde nun die Auswanderung gesetzlich genehmigt.

In der Vermögensübergabe des alt Johannes *Bühler*, Bürger und ehemaliger Bäcker und seiner Ehefrau Elisabetha Margaretha geborene Neuschwander vom 12. April 1862 werden unter den sieben Kindern erwähnt: Der Sohn Jakob Bühler, ungefähr 42 Jahre alt, „welcher 1848 als Müller nach Amerika gegangen ist und sich nach seinem neuesten Brief vom 23. Januar 1859 in Schenöcktadi (?) befindet“. Der Sohn Martin Bühler, ungefähr 38 Jahre alt, war 1845 als Bäckergeselle nach Amerika gegangen und „befindet sich jetzt nach neuestem Brief vom 31. Januar 1862 in der Stadt Neuwarth im Staat Newyurses“.

Ergänzend hierzu seien Angaben aus der Realteilung des alt Johannes Bühler, Bäcker, vom 4. Mai 1866 und seiner Witwe, der Rosine Margarethe geborene Neuschwander, gestorben den 28. Januar 1866, hier eingefügt: Unter den Kindern werden erwähnt: 1. Der Sohn Jakob *Bühler*, „welcher im Jahre 1848 von Haus fortgegangen, war laut Totenschein vom 30. am 28. August 1863 im Militärhospital zu New Havre in den Vereinigten Staaten gestorben infolge einer in der Schlacht erhaltenen Schußwunde“. 2. Der Sohn Georg Martin *Bühler*, 41 Jahre alt, „war 1845 als Bäckergeselle von hier fortgegangen und befand sich in Newark im Staat New Jersey“. 3. Die Schwester „Margaretha Barbara, war Ehefrau des Johann Jakob *Oehler*, Schuhmachers und war vor vier Wochen (vom Termin der Teilung an gerechnet) im Jahre 1866 nach Amerika ausgewandert“. (Der Name Neuschwander kommt einmal als Neuschwandner, ein andermal als Neuschwander vor, ich habe mich auf die heutige Namensnennung festgelegt.)

In einer Teilung vom 20. Januar 1859 wird genannt „alt Johann David *Müller*, gestorben am 21. November 1858, ehemaliger Gutsbesitzer und Gemeinderat, verheiratet in dritter Ehe mit Christine Gottliebin geborene Juppenlatz von Meimsheim“. Aus der zweiten Ehe mit Regina Magdalena geborene Rösch von Hohenstein waren folgende Kinder in Amerika: Die Tochter Susanne Catharine, „welche 1845 an Ludwig Strobel, Bauer in Zaberfeld, verheiratet war und mit diesem aber 1847 nach Nordamerika und zwar in den Staat Indiana ausgewandert ist, ohne daß ihr damaliger Aufenthaltsort hier näher bekannt wurde“. Der Sohn Jakob Heinrich Müller, 33 Jahre alt, „welcher aber nach Nordamerika ausgewandert ist und jetzt im Staate Cincinatti als Gastwirth zum Freischütz ansässig ist. Für diese beiden ist aus Anlaß der Testamentseröffnung vom 14. Dezember vorigen Jahres der Oheim Johann Christian Müller, Grünbaumwirth hier, als Abwesenheitspfleger bestimmt worden“.

In der Vermögensübergabe vom 26. Februar 1847 werden unter den sechs Kindern des Bürgers Johann Martin *Buyer*, Weingärtner, erwähnt: Jakob Friedrich Buyer, geboren am 30. März 1825, „der im Frühjahr 1847 unter Verzichtleistung auf sein Staats- und Ortsbürgerrecht nach Amerika auswanderte, wozu er von seinem Vater 100 Gulden 40 Kreuzer Reisegeld erhalten hatte, und zwar für Geld auf die Reise 80 Gulden, beim

Schuhmacher für ihn bezahlt 4 Gulden, zu Kleidern 9 Gulden und für ihn in Besigheim bezahlt 7 Gulden 40 Kreuzer“. Nachträglich gab der Vater noch an, daß er ihm nach Brackenheim noch 1 Gulden 12 Kreuzer und nach Stuttgart 2 Gulden 42 Kreuzer gegeben habe, somit insgesamt 104 Gulden 42 Kreuzer. In der Pflegrechnung 1848/51 wird noch vermerkt: „Von den sechs Kindern des Johann Martin Buyer, Weingärtners hier, waren Elisabetha, geboren am 19. September 1822, Jakob Friedrich, geboren am 30. März 1825 und Johann Martin, geboren am 11. September 1827, im Frühjahr 1847 nach Amerika ausgewandert“.

In der Teilung vom 12. April 1858 des Wilhelm *Binder*, gewesener Bauer, verheiratet mit Dorothea geborene Schellenbauer, wird der Sohn Andreas Binder erwähnt, geboren am 2. Oktober 1821, „mithin 36 Jahre alt, welcher schon vor längerer Zeit als Wagner nach Nordamerika gegangen ist, von welchem aber seit dem Jahre 1848 alle und jede Nachrichten fehlen, daher als verschollen anzusehen ist“.

Am 21. Februar 1857 wird in einer Teilungsurkunde berichtet: Peter *Neuschwander*, 56 Jahre alt und Sohn des Georg Martin Neuschwander, Weingärtner, und der Rosina Barbara geborene Müller, „welcher als Weber in New York in Nordamerika verheiratet gewesen sein soll, von welchem aber schon seit etwa acht Jahren weitere Nachrichten fehlen“.

In der Teilung der Witwe des Weingärtners Andreas Martin *Oehler*, Magdalena Louise geborene Stahl, vom 5. November 1861, „welche am 2. Mai 1861 im Alter von 69 ½ Jahren verstorben ist, nachdem der Ehemann bereits am 3. Februar 1847 verstarb“, wird unter den Kindern erwähnt: Der Sohn Johannes Konrad Oehler, geboren am 16. Februar 1822, „mithin bald 40 Jahre alt, welcher vor ungefähr 13 Jahren als Küfer nach Amerika gegangen ist, von welchem aber seit ungefähr 11 Jahren lediglich keine Nachrichten mehr hereingelaufen sind“. Der Sohn Georg Friedrich *Oehler*, geboren am 21. November 1824, „mithin 37 Jahre alt, welcher vor ungefähr 14 Jahren ebenfalls nach Amerika gegangen, ohne daß seit langer Zeit Nachrichten von ihm eingelaufen sind“.

In der damaligen Zeit war ein richtiges Auswanderfieber ausgebrochen und das Wochenblatt aus Besigheim berichtete am 18. April 1846: „Heilbronn, den 14. April 1846. Heute früh ist Schiffer Gerlach aus Lauffen mit 97 Auswanderern auf dem Dampfboot Leopold von hier abgereist. Er begleitet dieselben bis London, wo sie sich auf dem Paquerboot Victoria nach Newyork einschiffen werden. In Mannheim und Mainz treten noch weitere 17 Personen zu der Gesellschaft“.

Und am 1. Mai 1847 berichtete das Wochenblatt aus Besigheim: „In den Seehäfen hat sich die Zahl der Auswanderer solchegestalt angehäuft, daß die nöthigen Transportschiffe nicht mehr aufgetrieben werden können, und viele Tausende von Auswanderern voraussichtlich Wochen- und Monatelang dort liegen bleiben müssen. Die Rheindampfschiffe führen deshalb von hier nur solche Auswanderer weiter, welche Accorde haben, und die hiesigen Agenturen schließen bis zum Anfang des Juli keine weiteren Accorde mehr ab“.

In der Pflegrechnung 1854/58 heißt es: „Johann Georg *Oehler*, geboren am 11. September 1819, Sohn des Georg Balthes Oehler, gewesener Weingärtner und Frucht-Unterkäufer dahier, ist zu Ende des Jahres 1848 nach Nordamerika ausgewandert und befindet sich als Fuhrmann in Philadelphia“.

Der Teilung vom 30. Mai 1867 der am 26. Januar 1867 verstorbenen Magdalene geborene Stengel, Witwe des Christian *Bühler*, sind folgende Kinder zu entnehmen: Gottlieb *Bühler*, im Frühjahr 1849 nach Amerika gereist, Aufenthaltsort unbekannt. Elisabetha Catharine, Ehefrau des Georg Martin *Kühner* in Amerika, „nach eingelaufenen Nachrichten in Wawwerley County förmlich ausgewandert“. Christine, Ehefrau des Gottfried *Hertner* „in Potosi, Grand Wisconsin Territory Nordamerika, förmlich ausgewandert“. Über obigen Sohn Gottlieb Bühler, geboren am 4. Mai 1822, von Beruf Schlosser, heißt es in der Pflegrechnung von 1867/68: Ist 1849 nach Amerika gereist und in New York wohnhaft.

Über das väterliche und großmütterliche Vermögen der zwei Kinder des verstorbenen Georg Balthes *Kühner*, Gardist und gewesener Weingärtner, heißt es in der Pflegrechnung von 1849/50: 1. Johann Stephan *Kühner*, geboren am 24. August 1824, danach 25 Jahre alt, welcher im Jahre 1849 als Schuhmacher nach Amerika gereist ist, sein Aufenthalt ist unbekannt. 1892/95 galt er als verschollen und wurde am 31. Dezember 1894 für tot erklärt. 2. Die Schwester Elisabetha, „dermalen in Bönningheim dienend“. In der Realteilung vom 11. November 1851 über die Verlassenschaft des ledig gestorbenen Alexander Michael *Wagner*, Sohn des Bürgers und Schneiders Georg Martin Wagner, heißt es: „Der obenbenannte Wagner, welcher am 9. November 1827 geboren war, ist im Mai 1849 nach Amerika ausgewandert, zuzufolge eines Totenscheins aber, welcher zu New York am 13. Dezember 1850 ausgestellt worden ist, während der Überfahrt auf dem Schiff *Medea* gestorben“.

#### *Was aus einer Realteilung vom 4. Januar 1874 zu entnehmen ist*

Aus der Realteilung vom 4. Januar 1874 der Dorothea geborene *Kühner*, gewesene Witwe des Johann *Bühler*, Schneider, sind Kinder zu entnehmen, die in Amerika waren. Von den vier Kindern der verstorbenen Schwester Christiana Barbara geborene *Kühner* waren aus erster Ehe mit weiland Johann Michael *Buyer*, Bauer, in Amerika: „Sara geborene *Buyer*, Ehefrau des Johannes *Bickel*, in Apvort Farnis Warren County im Staat New Jersey in Nordamerika, 1854 mit Kindern nach Amerika“. Jakob *Buyer*, „mit unbekanntem Aufenthalt in Amerika, wohin er im Jahre 1846 mit Weib und Kindern gereist ist“. Michel *Buyer*, mit unbekanntem Aufenthalt in Amerika, wohin er im Jahr 1844 gereist ist. Aus der zweiten Ehe mit weiland Gottlieb *Brod*, Bauer, wanderte die Tochter Friederike *Brod*, geboren am 3. Mai 1827, im Jahre 1852 nach Amerika aus.

„Ihres verstorbenen Bruders Johann *Kühner*, Bauer in Untereisesheim, hinterlassener einziger Sohn Johann *Kühner*, geboren am 21. September 1817, mit unbekanntem Aufenthaltsort in Amerika“.

„Von des verstorbenen Bruders Johann Adam *Kühner*, Schuhmachers, Kindern war Johann Adam *Kühner* 1856 nach Amerika gereist, wo er gestorben sein soll“.

Auch des verstorbenen Bruders Johann Michael *Kühner* einziger hinterlassener Sohn Georg Martin *Kühner* „war mit unbekanntem Aufenthaltsort in Amerika, wohin derselbe im Jahre 1854 mit Weib und Kindern gereist ist“.

#### *Geschwister Müller in Amerika*

In der Realteilungsurkunde der Friederike Margarethe geborene *Müller*, gewesene Ehefrau des Johannes Balthes *Eberle*, Bauer, vom 2. Mai 1878 werden folgende *Geschwister* genannt:

Friedrich Peter *Müller*, Bruder der am 26. Februar 1878 verstorbenen Friederike Margarethe *Eberle*, geboren am 2. Juli 1825, „welcher ohne auszuwandern im Jahre 1846 nach Amerika gereist ist und 1878 im New-ton bei New-York in den USA wohnte“.

Die Schwester Eva Sophia geborene *Müller*, geboren am 13. August 1826, „Ehefrau des Farmers Philipp *Berthelme* in Old Mihsion Fayette County Staat Jowa, welche im Jahre 1850, ohne förmlich auszuwandern, abgereist ist“.

Die Schwester „Katharine Magdalene geborene *Müller*, geboren am 3. März 1828, Ehefrau des Gottfried David *Oehler*, Gerber von hier, nun Farmer in Fariboult Ricke County Staat Minnesotta in Nordamerika, welche im Jahre 1850, ohne förmlich auszuwandern, abgereist ist“.

Der Bruder Johann Christian *Müller*, geboren am 3. März 1829, „welcher laut Bürgerrechtsverzichtsurkunde vom 21. September die oberamtliche Entlassungsurkunde

vom 23. September 1868 nach Amerika ausgewandert ist und in Fredonia Wilson C. Kansas Nordamerika ansässig ist“.

Der Bruder Johann Gustav Müller, geboren am 9. März 1836, „welcher laut Bürgerrechtsverzichtsurkunde vom 28. Januar 1854 und oberamtlicher Entlassungsurkunde vom 8. Februar 1854 förmlich nach Amerika ausgewandert ist und in Beathel Fayette County wohnhaft ist“.

In einem Brief vom Juli 1878 schrieb „Johann Gustav Miller“ an seine Schwester und an seinen Schwager unter anderem: „Weiter will ich Euch schreiben, daß wir dieses Jahr eine schlechte Ernte haben, der Weizen ist das abmachen nicht wert, vor zwei Wochen war die Hitze so groß, daß vile Leute mit ihrer Sach (Habe) dort gegangen sind“.

Bruder Wilhelm Ferdinand Müller, geboren 9. Mai 1838, Bierbrauer „in Fredonia Wilson County Kansas, im Jahre 1854 laut Verzichtsurkunde vom 28. Januar 1854 und oberamtlicher Entlassungsurkunde vom 8. Februar 1854 nach Amerika ausgewandert“.

Die Schwester Juliane Christine geborene Müller, Ehefrau des Baumwirts Christian Martin Müller, war nicht ausgewandert.

### *Weitere Auswanderer zwischen 1850 und 1859*

In diesem Zeitabschnitt erreichte die Auswanderungswelle ihren Höhepunkt. Einem Bericht darüber ist zu entnehmen: „Im Jahr 1850 nahm die Heimatmüdigkeit in Württemberg zu. Ganze Scharen Auswanderer suchten ihr Glück in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ohne zu murren verbrachten sie auf der Überfahrt bis zu 80 Tage unter kläglichen Lebensbedingungen auf dem Wasser, und viele starben unterwegs oder kurz nach der Ankunft“.

Auch Botenheim war von dieser Auswanderungswelle ergriffen worden.

In der Verlassenschaft vom 28. März 1870 des Heinrich Kiefer, lediger und volljähriger Wagner, gestorben im Alter von 26 Jahren am 5. März 1876, wird unter den Erben erwähnt der Bruder Christian Balthes Kiefer, geboren am 7. August 1835, „welcher im Böhmischen verheiratet war und von dort aus mit Zurücklassung seiner nun aber an einen Weingärtner wieder verheirateten Ehefrau und von drei Kindern nach Amerika abgereist ist. Offenbar hatte ihn selbst in Böhmen dieses Auswanderungsfieber in die Neue Welt ergriffen!

„Joseph Berthold von Cincinatti, 23 Jahre alt und Christoph Schlafer von hier, 32 Jahre alt (erschieden) und erklären und versichern, nachdem sie vorher (vor dem Notar) gehörig vereidigt worden, daß Adam Friedrich Müller, gebürtig aus Botenheim, Oberamt Brackenheim im Königreich Württemberg, Deutschland, ein Sohn war von Johann David Müller und Regine geborene Resch, am 21. Mai des Jahres 1850 hier zu Cincinatti in seiner Wohnung an hiesiger Walnusstraße 4 Nr. 514 an der Gehirnentzündung gestorben sey, daß sie den genannten verstorbenen Adam Friedrich Müller sehr genau gekannt haben, ihn als Leiche gesehen haben, auch sein Grab auf hiesigem Seminarie Kirchhof gesehen haben und seiner Leiche dorthin gefolgt seyen und ist zur Urkund alles dessen hierüber allenthalben von mir dem unterzeichneten öffentlichen Notar dieser Todtenschein unter Beidruckung eines Amtssiegels ausgestellt und von den eingangs genannten beiden Zeugen mit vollzogen und unterzeichnet worden. So geschehen zu besagter Stadt Cincinatti den 20. Mai 1853.

Zeuge Johann Berthold Christoph Schlafer.

Franz Xaver Dengler (?), Öffentlicher Notar Cincinatti Hamilton County Ohio“.

In der Pflegrechnung 1850/51 wird erwähnt: „Gottfried David Oehler, geboren am 4. Juli 1827, ein Rotgerber, Sohn des verstorbenen Johann Jakob Oehler, gewesener Gemeindepfleger hier, ist im Jahr 1850 nach Amerika ausgewandert und hält sich derselbe in der Stadt New York auf“.

Die Pflegrechnung von 1851 berichtet: „Peter Neuschwander, geboren am 12. März 1801,

Sohn des Georg Martin Neuschwander, gewesener Weingärtner und der Rosina Barbara geborene Müller, ist als Weber in New York verheiratet“.

Der Teilung vom 3. März 1862 des Georg Heinrich *Maurer*, Bürger und Weingärtner, gestorben am 31. Januar 1862, verheiratet mit Maria Magdalena geborene Bühler, ist bei den erwähnten drei Kindern zu entnehmen: „Der Sohn Jakob Heinrich *Maurer*, geboren am 14. Januar 1827, ist im Jahr 1851 mit einem Reisepaß nach Amerika gegangen und hält sich in Cabarea County Nord Carolina Post Office Müllhill auf“.

In der Teilung des am 1. Januar 1878 verstorbenen Baumwirts Christian *Müller* werden unter den acht Kindern genannt: Der Sohn Friedrich Peter *Müller*, „geboren am 2. Juli 1825, welcher, jedoch ohne förmlich auszuwandern, im Jahr 1846 nach Amerika gereist ist, jetzt in New-Ton bei New York in den Vereinigten Staaten wohnt“. Die Tochter Eva Sophia *Müller*, „Ehefrau des Farmers Philipp *Barhelme* in Old Mihsion Fayette County Staat Jowa in Nordamerika, geboren am 13. August 1826, welche im Jahr 1850 ohne förmlich auszuwandern abgereist ist“. Die Tochter Katharina Magdalena *Müller*, „Ehefrau des Gottfried David *Oehler*, Gerber von hier, nun Farmer in Wassaw Rive County Staat Minnesota in Nordamerika, geboren am 3. März 1828, welche im Jahre 1850, ohne förmlich auszuwandern, abgereist ist“. Der Sohn Johann Gustav *Müller*, „in Beathel Fayette County Staat Jowa, geboren am 9. März 1836, welcher laut Bürgerrechtsverzichtsurkunde vom 8. Februar 1854 förmlich nach Amerika ausgewandert ist“. Der Sohn Wilhelm Ferdinand *Müller*, „Bierbrauer in Fredonia, Wilson County Kansas, geboren am 9. Mai 1838, im Jahre 1854 laut Verzichtsurkunde vom 28. Januar 1854 und Oberamtlicher Entlassungsurkunde vom 8. Februar 1854 förmlich nach Amerika ausgewandert“. Ein weiterer Sohn Christian *Müller* wanderte dann 1868 aus (siehe daselbst).

In der Realteilung vom 14. November 1871 des am 10. März 1871 im Alter von 69 Jahren verstorbenen Georg David *Bahm*, gewesenen Schuhmachers, wird aus erster Ehe genannt der Sohn: Peter David *Bahm*, „Schuhmacher, welcher im Jahre 1851 nach Amerika gereist ist, wo er sich in Bovaville County Missouri befindet“.

In der Teilung vom 2. November 1874 des verstorbenen Johann Martin *Jung*, Weingärtner und vormaliger Müller, werden unter den fünf hinterlassenen Kindern folgende vier genannt: 1. Johann Christian *Jung*, geboren am 8. November 1822, „im Jahr 1845 ungefähr als Müller mit einem Wanderbuch nach Amerika gereist. Soll schon auf der Reise dahin im Meer ertrunken sein“. 2. Susanne Barbara *Jung*, geboren am 2. Dezember 1825, laut oberamtlicher Entlassungsurkunde vom 8. August 1852 nach Amerika ausgewandert. „Sollte dort mit Friedrich Pfähler aus Güglingen verheiratet gewesen sein und nach ihrem früher verstorbenen Ehemann ebenfalls gestorben sein“. 4. Christoph *Jung*, geboren am 12. Oktober 1834, „1853 ohne auszuwandern mit Wanderbuch als Schmied nach Amerika gereist, von dessen Aufenthaltsort nie etwas bekannt geworden ist“. 5. Friedrich *Jung*, geboren am 12. Mai 1839, laut Entlassungsurkunde vom 6. September 1858 nach Amerika ausgewandert, dessen dortiger Aufenthaltsort ebenfalls unbekannt. Am 22. Januar 1853 berichtete das „Wochenblatt aus Besigheim“: „Die Beförderung von größeren Auswandererparthien dauerte vergangenes Jahr bis tief in den Herbst hinein. Aber kaum ist Aussicht auf ein baldiges Frühjahr gekommen, so ergreift die Auswanderungssucht auch wieder so viele Europamüde, daß mit dem Frühzuge nach Heilbronn (aus Stuttgart) bereits wieder beinahe jeden Tag größere Parthien befördert werden. Sie scheinen nicht einmal das Gefahrvolle einer Seereise um diese Zeit zu scheuen, um ja das Land ihrer goldenen Hoffnungen bald erreichen zu können“.

Und zu diesen „Europamüden“ gehörten auch manche Botenheimer, die wohl vermutlich in Lauffen/N. in diesen Frühzug nach Heilbronn eingestiegen sind, denn im Laufe des Jahres 1853 verließen manche ihre Botenheimer Heimat!

Um 1860 wird berichtet: Philipp Jakob *Eberle*, „geboren am 18. November 1835, Sohn des verstorbenen Jakob Eberle, gewesener Bauer hier, ist in New-York ansässig, wohin er im November 1853 ausgewandert ist“.

In der Teilung vom 23. August 1853 der Susanne geborene Müller, gewesene Ehefrau

des Johann *Hohl*, Schuhmachers, wird unter den fünf Kindern die Tochter Friederike erwähnt, die an Jakob *Mayer* von Cleebrohn verheiratet war, die aber „gegenwärtig mit diesem ihrem Mann in Abbeville Medina County Ohio sich befindet, ohne förmlich ausgewandert zu sein“.

In der Teilung vom 4. Dezember 1856 des Georg Balthes *Kühner*, „eines Sohnes des Michael Kühner, Martins Sohn, verheiratet mit Barbara geborene Schiedel, geboren am 14. November 1833“, heißt es: „War vor drei Jahren (1853) nach Nordamerika ausgewandert und gegenwärtig (1856) in Fair Haven, Staat Ohio, in Nordamerika“.

In der Realteilung vom 26.4./14.5.1866 über die Verlassenschaft der am 15. Januar 1866 verstorbenen Eva Katharina geborene Stahl, Witwe des Jakob Heinrich *Maurer*, ehemaliger Weingärtner, werden unter den Kindern aufgeführt: Christian *Maurer*, Bauer, früher in Nordheim ansässig, seit mehreren Jahren „in Mishawakin“ im Staat Indiana, geboren am 17. April 1810, gestorben am 17. Januar 1871. Friedrich *Maurer*, Bauer, ebenfalls vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, geboren am 15. Juli 1818, „in Mishawakin ansässig“. Andreas *Maurer*, Schreiner, „nun in der Nähe von Mishawakin“, geboren am 20. November 1820, förmlich ausgewandert 1853, gestorben am 16. Mai 1875. Christian *Maurer*, Bauer, geboren am 22. August 1824, „vor mehreren Jahren ebenfalls nach Amerika, Kalifornien, gereist, von dessen Leben oder Tod nichts mehr zu erfahren war“. In der Inventur und Teilung vom 6. Oktober 1854 des Johann Georg *Müller*, Bauer, verheiratet mit Elisabetha geborene Winkler, wird unter den Kindern vermerkt: Der Sohn Johann Ludwig *Müller*, „welcher aber im vorigen Jahr von da nach Nordamerika ausgewandert ist und dem Vernehmen nach jetzt in Cleveland im Staat Ohio verheiratet ist“. Verschiedenen Pflegerechnungen und Teilungen zwischen 1860 und 1872/73 ist zu entnehmen: Marie Elisabeth *Oehler*, geboren am 11. Januar 1843, Tochter des verstorbenen Johann Georg *Oehler*, gewesener Weingärtner und vormaliger Amtsbote, verheiratet mit der verstorbenen Marie geborene Pfennig von Hausen a. d. Z., „ist seit 1853, seit ihrem zehnten Lebensjahr, in Amerika bei ihrem Oheim Jacob Friedrich *Unz* in Cabary County Staat Nord Carolina, Nordamerika, befindlich“.

Johann *Bickel* war laut Entlassungsurkunde vom 17. Februar 1854 mit seiner Frau Sara geborene Buyer und seinen fünf Kindern Christine, Friederike, Elisabeth, David und Dorothea nach Amerika ausgewandert und war „in Apvoct Farnis Waren County Staat New-Yersey“.

In der Teilung vom 19. Januar 1861 des Johann Michael *Kühner*, verheiratet mit Elisabeth geborene Rücker, die in erster Ehe mit dem Schuhmacher Christoph Jakob Kühner verheiratet war, wird der Sohn Georg Martin *Kühner*, vormals Weingärtner, erwähnt, „welcher von hier aber vor sieben Jahren (1854) förmlich nach Amerika ausgewandert ist und gegenwärtig in County, Ohio, ansässig ist“.

Einer Pflegerechnung von 1854/56 ist zu entnehmen: Catharine Magdalene *Bühler*, geboren am 16. November 1836, „mithin gegenwärtig 19 Jahre alt, Tochter des weiland Gottfried David Bühler, gewesener Bauer und Bürger dahier, ist im Jahr 1854 nach Amerika ausgewandert und hat sich dort an Johann Gottlieb *Rommel* in Pique Miami County im Staat Ohio verheiratet“.

In der Teilung vom 29. November 1854 des Heinrich *Binder*, Bauer und Gemeinderat, verheiratet mit Anna Maria geborene Kühner, wird unter den fünf Kindern aufgeführt: Jakob Heinrich *Binder*, lediger Zimmermann, 30 Jahre alt, „gegenwärtig in Nordamerika im Staat Pennsylvanien“. In der Teilung vom 11. März 1857 erfahren wir dann noch zusätzlich: „Jacob Heinrich Binder, geboren am 12. August 1824, als Zimmermann in Nordamerika und zwar in Pennsylvanien sich befindlich, ohne daß er jedoch förmlich ausgewandert wäre. Sein Bruder, geboren am 14. April 1828, 28 Jahre alt, welcher als Schmied auf die Wanderschaft gegangen und gegenwärtig bei dem Bruder Jacob Heinrich in New-York befindlich ist“.

Laut Vermögensübergabe vom 25. Januar 1876 der Magdalene geborene Rebstock, Witwe des Jacob Friedrich *Oehler*, gewesener Bauer und früherer Unterkäufer, 66 Jahre

alt, ist der Sohn Friedrich, geboren am 23. März 1836, „als Farmer in Brunschville bei New-York ansässig“. Derselbe ist im Jahr 1854 laut Entlassungsurkunde vom 21. (28. ?) Januar 1854 nach Amerika ausgewandert.

Amalie *Schönlen*, geboren am 7. Oktober 1827, Tochter aus zweiter Ehe des Ratschreibers Imanuel Schönlen, „hält sich (vor 1854) in Cincinatti St. Ohio auf und ist jetzt mit Wilhelm *Petermann* verheiratet“.

Laut Teilung vom 23. November 1880 war der verschollene Johannes *Sichler*, geboren am 30. August 1808, „am 18. Januar 1854 zum Zweck seiner Auswanderung nach Amerika vom K. Oberamt Brackenheim aus dem Württ. Staats- und Gemeindeverband entlassen worden“, hatte aber seit 1861 nichts mehr von sich hören lassen. Er war der „Sohn des weiland Johannes Sichler, Weingärtners von hier und der weiland Barbara geborene Steinmetz“ und war vor seiner Auswanderung unverheiratet und wurde durch das Amtsgericht Brackenheim mit Gerichtsbeschuß vom 2. November 1880 für tot erklärt.

Aber nicht immer erreichten die Auswanderer aus Deutschland das Land ihrer Sehnsucht! So berichtete das „Wochenblatt aus Besigheim“ am 5. Dezember 1854 aus Amerika: „Ueber den Untergang des Auswandererschiffes New-Fra, welches deutsche Auswanderer von Bremen nach New-York führte, liegen eine Menge trauriger Berichte vor. Das Schiff scheiterte im dichten Nebel zwischen Deal und Long Branch (der Küste ganz nahe, so daß Kugeln mit Rettungsleinen über das Schiff weggeschossen werden konnten), nur mehr 35 englische Meilen von New-York entfernt. Der Kapitän und 20 Passagiere konnten sich retten, 200 gingen elendiglich zu Grunde, 135 wurden später vom Wrack weggeschafft, so daß von 410 Personen im Ganzen 135 mit dem Leben davon kamen. Von diesen sind später drei in Folge von Erschöpfung gestorben; für das Leben mancher der Geretteten war man nicht ohne Besorgniß“. Ob unter diesen Ertrunkenen auch Auswanderer aus Württemberg waren, ist unbekannt, jedoch können solche Unbekannte später auch als „Verschollene“ in die Geschichte eingegangen sein. Bremen galt ja als Hauptplatz der Auswanderer aus Süddeutschland.

In der Realteilung vom 16. Juni 1855 der Witwe Elisabeth des Bauern Johann Georg *Müller* geborene Winkler wird unter den sechs Kindern aufgeführt der Sohn Johann Ludwig *Müller*, „vormals Bauer in Meimsheim, jetzt aber nach Nordamerika ausgewandert und zu Cleveland im Ohio Staat ansässig“.

In der Inventur und Realteilung des verstorbenen Georg *Stengel*, gewesener Bauer und Witwer, gestorben am 17. August 1855 im Alter von 71 Jahren, wird unter den fünf Kindern aufgeführt der Sohn Christian *Stengel*, geboren am 21. September 1850, „mithin 35 Jahre alt, welcher sich gegenwärtig in Amerika und zwar nach seinem neuesten Brief in Goschen im Indiana Staat aufhält“. Nach der Pflegerechnung 1855/56 war er „1850 nach Amerika gezogen“.

Laut Pflegerechnung 1855/56 war Marie Heinrike geborene *Stengel*, 25 Jahre alt, „an Jakob Friedrich Paccins, Steinhauer von Stetten am Heuchelberg, verheiratet, geboren am 20. März 1830. Sie soll sich mit ihrem Ehemann in Amerika aufhalten, Aufenthaltsort zunächst unbekannt, jetzt aber 1855 in Chicago/Illinois ansässig“.

Die Pflegerechnung 1864/67 berichtet: David *Eberle*, geboren am 27. November 1841, Sohn des verstorbenen Jakob Eberle, Bürger und Weingärtner, ist am 24. September 1856 nach Amerika ausgewandert, sein Aufenthaltsort ist unbekannt. Sein Bruder Christoph *Eberle*, geboren am 25. November 1844, war im November 1860 seinem Bruder nach Amerika nachgezogen.

In der Pflegerechnung 1872/73 heißt es: Gottlieb *Fehrle*, geboren am 16. Mai 1841, Sohn des Johann Fehrle, Weingärtner, und der verstorbenen Katharina geborene Beyl, „ist in Amerika, ausgewandert am 28. August 1856 und jetzt 1861/63 in Philadelphia als Bäcker tätig. Im Juli 1870 hatte er von Biechfield im Staat Ohio geschrieben, daß er in den fernen Westen ziehe, von wo aus nichts mehr von ihm bekannt worden“.

Johann Stephan *Dopfel*, „geboren am 14. August 1832, 27 Jahre alt, Sohn des verstor-

benen Johann Jacob Dopfel, gewesenen Bauers hier und der Gottlieb geborene Schoek, befindet sich dormalen in New-York und ist auch förmlich dahin ausgewandert“. Dies ist der Pflerechnung von 1857/59 zu entnehmen.

Nach der Teilung vom 12. Februar 1867 war über die Verlassenschaft des verstorbenen Johann Jakob Neuschwander, Bürger und Bauer, werden als Erben genannt: 1. Christian, geboren den 23. September 1819, Schuhmacher in Amerika, Aufenthalt unbekannt. 2. Juliane, geboren den 14. Januar 1823, ebenfalls in Amerika, Aufenthalt unbekannt, förmlich ausgewandert. 3. Georg Adam, geboren den 5. Februar 1825, „in New York Jackson Street Nr. 37“. 4. Elisabetha Barbara, geboren den 4. Oktober 1830, Ehefrau des Franz Walter in New York, förmlich ausgewandert. 5. Susanna, Ehefrau des Johann Gottlieb Müller, Weingärtner.

Mit Datum „New York den Mai 1861“ traf folgender Brief in Botenheim ein: „Herzliebender Vater und Schwester und Freunde, ich muß euch auch einmahl wieder einige Worte schreiben und wann euch mein Schreiben so gesund antrifft, wie es uns verläßt, so wird es uns herzlich freuen. Diesen letzten Brief, wo ihr mir geschrieben habt, haben wir richtig erhalten in Chicago, wo wir früher gewohnt haben, jetzt aber wieder zurück nach New York gezogen sind, und wir leider die traurige Botschaft erfahren haben, von unserer lieben Mutter und Großmutter und unserm Vetter Huzele, daß sie gestorben sind, so eine kurze Zeit nach einander; deswegen ist der Abschied hart, wenn Kinder von ihren Eltern und Eltern von ihren Kindern Abschied nehmen, und müssen denken, sie in guten oder trüben Tagen nicht mehr einander sehen, und zuletzt, wenn unser Sterbestündlein kommt, einander nicht mehr sprechen können. Ich will Euch kurz berichten, wie es bei uns ist. Wir haben jetzt hier gegenwärtig schlechte Zeiten wegen dem Krieg, wo wir jetzt in Amerika haben, nämlich zwischen den Nördlichen und Südlichen Staaten. Ich bin jetzt wieder drei Wochen in New York, mit meiner Familie, ich habe jetzt keine Arbeit und kann vielleicht auch noch eine Zeitlang wahren, bis ich Arbeit bekomme. Die Geschäfte liegen still, alles rüstet sich in Krieg. Weil ihr mir geschrieben habt, ich soll euch auch schreiben, was ich treibe, in den letzten 6 Jahren in Chicago habe ich in einem Schlachterhaus gearbeitet, wo ich jeden Tag 12 Schilling verdient habe. Was ich aber jetzt nun betreiben werde, kann ich bis jetzt noch nicht sagen. Ihr habt mir auch geschrieben, daß ich euch so lange keine Nachricht schreibe, ich habe gedacht, eines oder das andere von unsern Geschwistern werden euch benachrichtigen, wie es uns geht, aber deswegen ist das Elternblut noch nicht kalt, es quillt noch heiß in meinem Herzen und wünsche, meinen alten Vater und meine verstorbene Mutter und meine Schwester Susanna umarmen zu können. Was meine Familie anbetrifft, so sind wir Gott sei Dank gesund und wohl. Ich und meine Frau und drei Kinder. Unsere älteste Tochter Sophia 13 Jahre alt, ist im Palmsonntag Convermirt worden, mein Sohn Johann Christian 9 Jahr alt und meine jüngste Tochter 6½ Jahre alt mit Namen Susanna Barbara, welche immer wünschen, ihren alten Großvater und ihre Tante zu sehen, weil wir immer viel von euch sprechen. Was es sonst unsere Familie anbetrifft, so sind wir Gott sei Dank alle gesund und wohl, aber von unserer Schwester Juliana wissen wir nichts, wie ich erfahren habe, soll sie auch in das Land gezogen sein. Wenn sie sollte an euch schreiben, so seid so gut, und schreibt uns die Adresse, wo sie wohnen und ob sie gesund sind. Ich denke, es ist nicht nötig, eins für das andere zu schreiben, oder auch nicht 2 und 3 Briefe zu schreiben, deswegen kann ein jedes seine eigene Meinung schreiben. Wir haben gegenwärtig mit einander gesprochen, so der Adam sagte, ich möchte diesen Brief selbst schreiben, weil er jeden Tag in der Arbeit ist. Was nun seine Familie anbetrifft, so sind sie alle gesund und wohl, er, seine Frau und 2 Kinder. Er arbeitet immer noch auf seinem alten Platz, nämlich im Zuckerhaus, wo er seinen guten Verdienst hat. Ich war auch bei der Barbara, sie sagte zu mir, ich möchte doch auch einige Worte von ihr bemerken, sie ist gesund und wohl und ist immer noch im Dienst beim Doktor Uhl, wo sie auch einen sehr guten Platz hat. Sie sagte zu mir, ich soll euch schreiben von diesen „Zwetschterstein“, wo sie schon letztes mal schon geschrieben hat, ihr möchtet doch so gut sein und sie

besorgen. Ich weiß weiteres für diesmal nichts mehr zu schreiben, mit dem Bemerkten, daß euch mein Schreiben so gesund antreffen wird, wie es uns verläßt, so wird es uns von Herzen freuen. Wir grüßen euch alle herzlich, hauptsächlich unsern alten Vater und Schwester; und den Johann Sachs und seine Frau, überhaupt die ganze Freundschaft. Seid doch so gut und grüßet mir auch meiner Frau Schwester Christina Fink in Hausen und den Christoph Scheible und Frau und Mutter, wenn sie noch am Leben ist. Noch einmal viel Tausend Grüße an unsere ganze Freundschaft, wir bleiben ihre aufrichtigen Kinder und Freunde. Johann Christian Neuschwander, Adam Neuschwander, Sophia Neuschwander geborene Link und Barbara Neuschwander. Die Adress an uns ist zu machen: 37 Jakßenstrit New York“.

Ergänzend sei noch erwähnt: In der Teilung vom 21. Februar 1857 der Juliane geborene Link aus Löchgau, gewesene Ehefrau des Jakob Neuschwandner (hier heißt es ausdrücklich Neuschwandner), Georg Martins Sohn, Weingärtner, werden unter den fünf Kindern vier in Amerika erwähnt, die oben angeführt sind.

In der Teilung vom 18. Dezember 1858 des Johann Jakob *Schmidt*, gewesener Maurer, gestorben den 19. Oktober 1858, verheiratet mit Elisabeth Margarethe geborene Öhler, gestorben 1853, werden unter den Kindern verzeichnet: Die Tochter Johanna Maria, geboren am 1. August 1832, „mithin 26 Jahre alt, welche aber im heurigen Spätjahr nach Amerika ausgewandert ist und jetzt in dem Staat Philadelphia befindlich ist“. Der Sohn Johann Jacob, geboren am 2. Januar 1835, „mithin 24 Jahre alt, welcher aber ebenfalls und zwar schon im Jahr 1853 nach Amerika ausgewandert ist“. Der Sohn Carl, geboren am 23. Juni 1837, „demnach 21 Jahre alt, welcher gleichfalls 1855 nach Nordamerika ausgewandert ist“.

Unter den drei Kindern des Wagners und Witwers Christian Jacob *Streile* wird in der Vermögensübergabe vom 2. April 1875 aufgeführt: Der Sohn Christian Streile, geboren am 27. November 1838, „welcher laut oberamtlichen Erlasses vom 6. September 1858 aus dem Württbg. Staatsverband entlassen und nach Amerika ausgewandert ist, hat sich in New-York verheiratet, dessen gegenwärtiger Aufenthalt aber (1875) nicht bekannt ist“. In der Pflegerechnung von 1879/80 wird genannt: Karl *Müller*, geboren am 13. Juli 1859, „Sohn des Christian Müller, früher hier, nun in Amerika und der verstorbenen Christina geborene Buyer. Christian Müller ist in Amerika und zwar in Danol Araphoe Staat of Colorado“.

Die Pflegerechnung des Johann Christian *Schmidt* vom Jahr 1858/59 erwähnt: Johann Christian *Schmidt*, geboren am 30. Oktober 1846, „mithin 12 Jahre alt, Sohn des Johann Jacob Schmidt, gewesener Maurer hier und der Elisabeth Margarethe geborene Öhler, ist am 31. März 1859 mit seinen Geschwistern förmlich nach Amerika ausgewandert“. Offenbar war die frühere Auswanderung der Geschwister noch nicht „förmlich“ vollzogen. Erst jetzt, nachdem auch Johann Christian Schmidt ausgewanderte, wurde dies offenbar vollzogen!

In der Nachlaßsache (vor 1860) des alt Christian *Bühler*, dessen Sohn in zweiter Ehe mit Maria Magdalena geborene Stengel von Botenheim verheiratet war, wird der Sohn dieses Christian Bühler Gottlieb *Bühler* „zu New-York in Nordamerika befindlich“ erwähnt. Die Tochter Elisabeth Catharina war an Georg Martin *Kühner* in New York verheiratet und zwar „in Wasserley Pake County“. Die Tochter Christina *Bühler* war mit Gottfried *Hertner* verheiratet und mit diesem in „Palosi Grand County Miscotin Territory“ ansässig.

#### 1860 bis 1869

Um 1865 dürfte er ausgewandert sein, von dem es heißt: „South Bend Indiana den 24. Dezember 1876 (?): „Der Unterzeichnete seit 25 Jahren Bürger in South Bend Indiana NA. bescheinigen hiemit, daß Herr Jacob *Maurer*, schon während 8 Jahren hier wohnt, sich immer als ein fleißiger ordentlicher Mensch benommen hat, mit seiner

Frauen in Frieden und Einigkeit wohnt und im Verlauf dieser Zeit durch seine Treue und Redlichkeit sich viele Freunde erworben und seine Familie gut ernährt. Wm. G. Schroeder, Professor der neuen Sprache.“

Jakob Philipp *Bracher*, Sohn des am 3. Dezember 1875 verstorbenen Philipp Bracher, gewesener Bauer, und seiner am 16. Januar 1886 verstorbenen Ehefrau Sara geborene Kühner, war nach Amerika nicht förmlich ausgewandert, sondern als Bäcker mit Wanderbuch abgereist, hat aber „ohne Zweifel durch seine zweimalige Verheiratung im Ausland sein Ortsbürgerrecht und sein württembergisches Staatsbürgerrecht verloren“. In erster Ehe war er mit einer Irländerin Anna geborene Kelly (?) verheiratet. Aus dieser Ehe stammte sein Kind Sara. Am 16. Juli 1865 hatte er aus Birmingham an seine Eltern und seinen Bruder unter anderem geschrieben: „Mein Kind ist immer bei mir und gottlob auch gesund, und als manchmal einen Husten, wenn sie sich ein wenig erkältet und recht beliebt bei diesen Leuten“. Und an anderer Stelle: „Der Winter ist hier auch sehr kalt und anhaltend, und sehr schlecht für arme Leute, weil alles sehr teuer. Mit dem Krieg sieht es wirklich ziemlich gut, für den Northen, aber der Präsident hat wieder 300 000 Mann mehr gefordert, also haben wir eine andere Ziehung zu erwarten. Doch nicht viel Gefahr für mich, so lange ich nicht wieder verheiratet bin wegen meinem Kinde“. Offenbar war seine erste Frau gestorben. In zweiter Ehe war er mit Mary Ann O'Brien verheiratet. Das Kind Sara aus erster Ehe war am 10. Dezember 1878 im Alter von 18 Jahren unverhehlicht am gelben Fieber gestorben. Aus zweiter Ehe stammte das Kind Margaretha Anna. Laut Todesschein war Jakob Philipp Bracher am 14. Juli 1868 als Bäcker in New York verstorben: Der beeidigte Sekretär der Leichenschaubehörde in New York erklärte, daß am 16. Juli 1868 „im Hospital Bellerme eine gerichtliche Schau vorgenommen wurde“. Todesursache war ein Sonnenstich (Coup de soleil).

In der Teilung vom 27. Oktober 1874 der Magdalene geborene Walderich, Witwe des Gottlob *Kühner*, welche am 12. Oktober 1874 gestorben ist, wird unter den Erben der Sohn Martin *Kühner* in Amerika erwähnt, wohin derselbe laut Entlassungsurkunde vom 31. Juli 1865 förmlich ausgewandert ist. Seine Adresse war: Martin Kühner „in Springfield, Green County Missouri“.

Die Pflegerechnung 1877 berichtet: „Rosine *Rücker*, von hier, geboren am 2. Februar 1849, Tochter des verstorbenen Georg Martin Rücker, gewesener Weber hier, und der weiland Esther geborne Neuschwander, ist im Frühjahr 1867 nach Amerika gereist und befindet sich gegenwärtig in New-York“.

In der Teilung vom 17. Mai 1879 über die Verlassenschaft des verstorbenen Gottlob Martin *Öhler*, gewesener Weingärtner, werden unter den Kindern und Enkeln angeführt: Christine geborene Öhler, geboren am 13. Juni 1841, Ehefrau des Johannes *Werner* in Amerika, „am 20. März 1868 von der Mutter 350 Gulden Reisegeld erhalten“. Gottlob Öhler, geboren am 30. August 1842, im Jahr 1867 nach Amerika ausgewandert laut Verzichtsurkunde vom 4. Juli 1867, hat von der Mutter 1867 und 1868 für Reisen und Reisegeld 650 Gulden erhalten. Gottlieb geborene Öhler, geboren am 23. Mai 1844 (?), Ehefrau des Ernst *Nordmaier* in Amerika. Der verstorbenen Tochter Wilhelmine geborene Öhler, gewesene Ehefrau des Georg *Boßhart*, in Nordamerika hinterlassenes einziges Kind Georg Boßhart. Wilhelm Öhler, geboren am 8. Juni 1847, im Jahr 1867 laut Bürgerrechtsverzichtsurkunde vom 3. Juli 1867 nach Amerika ausgewandert. Gottfried Öhler, geboren am 15. August 1848, im Jahr 1868 laut Verzichtsurkunde vom 16. März 1868 nach Amerika ausgewandert. Lydia geborene Öhler, geboren am 19. Januar 1854, Ehefrau des Nikolaus *Mark* in Amerika (Lydia hat laut Unterschrift von ihrer Mutter im Jahr 1875 für Reisemittel und Reisegeld nach Amerika 400 Gulden erhalten). Tobias Öhler, geboren am 3. Januar 1856, in Amerika.

In der Teilung des Tobias *Kiefer*, Gemeinderat, und der Catharine geborene Lippoth vom 9. April 1872 wird unter den Kindern genannt: Jakob Kiefer, geboren am 14. Juli 1849, „war nach Amerika ausgewandert 1868“ und war bei der Teilung noch ledig.

In der Verlassenschaftsangelegenheit des am 26. November 1874 verstorbenen Chri-

stian Balthes *Kiefer*, Bauer, vom 30. Dezember 1874 wird unter den Kindern erwähnt: Der Sohn Balthes *Kiefer*, geboren am 7. August 1835, „welcher in Bönningheim verheiratet war und von dort aus aber mit Zurücklassung seiner Ehefrau nach Amerika gereist ist, derselbe hat sich in Cincinatti aufgehalten, scheint aber nicht mehr dort zu sein, da sämtliche Briefe unbeantwortet blieben“.

In der Teilung des Georg Balthes *Bühler*, „gewesenen Bürgers und Weingärtners“, vom 31. März 1862, welcher am 17. Februar 1862 verstorben ist und mit Susanna Barbara geborene Kühner, verheiratet war, werden unter den zehn Kindern erwähnt: Die Tochter Catharina, „verheiratet an Thomas *Sichler* aus Rottenbach und mit diesem, der als Arbeiter in einer Zuckerfabrik beschäftigt ist, sich in der Stadt New-York in Nordamerika befindet, jetzt aber dem Vernehmen nach in Williamsburg bei New-York wohnhaft“. Die Tochter Heinrike, „an Adam Neuschwandner von hier verheiratet, welcher sich gleichfalls als Arbeiter in einer Zuckerfabrik in der Stadt New-York befindet“. Die Tochter Barbara, verheiratet an Christian Neuschwandner von hier, „der gleichfalls als Arbeiter sich in einer Zuckerfabrik in New-York befindet, in Jakson Street Nr. 36“.

Der Teilungsurkunde der Susanne Barbara *Bühler* geborene Kühner, Witwe des Weingärtners Georg Balthes Bühler, verstorben am 19. Dezember 1871, werden noch folgende Ergänzungen entnommen: Die „Tochter Barbara, zweite Ehefrau des Jakob *Seitz*, Bäckers in New-York, früher verheiratet gewesen an Christian Neuschwandner“. Die Tochter Elisabeth war Ehefrau des Gottlieb *Binder* in Williamsburg bei New York. Sohn Gottfried *Bühler* lebte als verheirateter Tagelöhner „in New-York in Pacific Lugar Refinery Nr. 352 Front Street New-York City“. Sohn Christoph war verheirateter Schuhmacher, Sohn Johann Michael verheirateter Tagelöhner dasebst.

### *Christian Müller in Amerika*

Johann Christian *Müller*, ein Sohn des Baumwirts Christian Müller, beabsichtigte, seinen Geschwistern, die bereits früher nach Amerika ausgewandert waren, nachzufolgen und auszuwandern. Er war geboren am 3. März 1829. Laut Bürgerrechtsverzichtsurkunde vom 21. September 1868 und oberamtlicher Entlassungsurkunde vom 3. September 1868 hatte er für sich und seine II. Ehefrau Elisabeth Christine geborene Fischer von Zaisersweiher, seine Tochter I. Ehe Christine, geboren am 23. Juli 1855, seinen Sohn I. Ehe Karl Friedrich, geboren am 13. Juli 1859 und seine Tochter II. Ehe Rosine Karoline, geboren am 13. Januar 1865, auf das württembergische Orts- und Staatsbürgerrecht verzichtet. So wanderte er also nach Amerika aus und war „in Fredonia Wilson Count Staat Kansas Nordamerika“, nach Briefen aber zwei Meilen westlich von Fredonia ansässig. Aus der Pflegerechnung von 1896 werden als Kinder aus zweiter Ehe angeführt: Die bereits erwähnte Karoline Rosine Müller, geboren am 13. Januar 1868 in Botenheim, Wilhelm Friedrich Müller, geboren am 6. Februar 1873 zu Amerika und Emma Katharina, geboren am 10. Juli 1875 in Amerika. Und vermerkt wurde: Sämtliche Kinder sind bei der Mutter Christine Müller geborene Fischer „in Washingtown Columbia 1123 NY. Aveneue NW C. C.“. Über die beiden Kinder erster Ehe wird in der Realteilung von 1897 noch ergänzend berichtet, das Christine Müller am 3. August 1893 in „Canon City Colorado“ kinderlos gestorben ist und Karl Friedrich am 28. Februar 1889 in Los Angeles in Californien ebenfalls kinderlos gestorben ist. Von diesem Christian Müller in Fredonia sind Briefe erhalten, denen wir das Nachstehende entnehmen:

„Fredonia Juni th 6.1878. Lieber Freund! Deinen Brief vom 12. Mai hat mir soeben mein Bruder hieher gebracht. Weil du nun sogleich Antwort willst, so will ich, da wir heute Rasttag haben, sogleich schreiben, gestern und am Dienstag hatten wir mit der Ernte begonnen, heute aber können unsere Helfer nicht, sie denken wahrscheinlich, es sei zu naß für die Maschine. Hiemit folgt nur die Vollmacht für mich und Ferdinand, sei du nun so gut und besorge das übrige; werden wohl die Todten sich nicht im Grabe ärgern, wenn ihr verstoßener Sohn doch noch eine Kleinigkeit erhält, hätten sie nicht für diesen

Fall auch Fürsorge tragen können? Wir haben wirklich wie schon bemerkt Erndte, ich kann daher für heute nicht viel schreiben, werde aber, sobald ich Zeit habe und schreibselig fühle, Euch einen langen Brief schreiben, welches ich schon einige Zeit im Sinn habe, Euch über Amerika etwas mitzuthemen, damit Ihr Euch eine kleine Vorstellung machen könnt. Von meiner Frau kann ich nicht mehr als letztesmal schreiben, sie hat mir noch nicht geantwortet, und ich denke, ich habe ihr das letztemal geschrieben, die Reihe ist an ihr, sie wollte auch das letzte Wort haben, ich denke, so mag sie auch das letzte Schreiben thun“.

Weiter berichtete Christian Müller von seinen Kindern und erkundigte sich über das Schicksal anderer Familienmitglieder. Offenbar war seine Frau nicht mit ihm gegangen und es ging immer noch um Teilungsangelegenheiten in Botenheim! Im Brief heißt es dann weiter: „Sei auch do gut und stelle Döpfel von Brackenheim zur Rede. Er möchte mir, was er mir von meinem Gelde behalten hat und was ihm mein Vater für mich gegeben hat, dir einhändigen. Er schrieb nur mir nämlich, Er habe mehrere Gänge nach Botenheim zu thun, um Theilungsakten meines Schwiegervaters Buyers durchzusehen, behielt einige Thaler, schrieb mir aber kein Wort, bis ich ihn 4 Jahre später daran erinnerte. Ich habe ihm von Kansas aus geschrieben, daß ich beinahe alles verloren habe. Hätt er mir das wenige vor 4 Jahren gesandt, so konnte ich damals ein Kalb dafür kaufen, und dieses Kalb wäre schon 2 Jahre ein Kuh. Bringt mich also auf die Art um 2 Stück Rindvieh, das Rindvieh! Sollte er dir nicht Rede stehen wollen, so kann ich ihm noch selbständiges Schreiben schicken. Hoffen wir, daß Euch das wenige so gesund und wohl antrifft, wie wir hier sind, so wird es uns herzlich freuen . . .“

Schon wenige Tage darauf schrieb Christian Müller dann den ausführlichen bereits angekündigten Brief. Er lautete wie folgt:

„Fredonia Juni th 9 1878. Lieber Freund! Weil ich in meinem letzten Brief vergessen habe, Dir mitzuthemen, du könntest mir meine kleine Erbschaft durch Postanweisung übersenden, er waid weniger kosten und schneller befördert, weil ich den Wechsel nicht wieder vorher nach New-York oder Saint Louis zu senden brauche für meinen Bruder, dagegen wirst du einen Wechsel nehmen müßen wönnlich wäre auf ein Bankhaus in Saint Louis, weil diese Stadt uns 1200 Meilen näher liegt. Von meinem Geld behalte einige Thaler, für Porto und sonstige Ausgaben und deine Mühe. Deinem Jakob, welcher nächstes Jahr zur Reiterei einrücken muß, gib auf Weihnacht einen Dollar davon, damit mag er seine Gesundheit antrinken. Ich kann mich noch wohl erinnern, wie gut es einem Rekruten bekommt, wenn ihm von einem Freunde so ein kleines Geschenk wird. Auch ist mir klar geworden, daß deine beiden Kinder, die in Meimsheim sich niederließen, wahrscheinlich beide von Traubenwirth Gärtners Kinder Ehegatten haben. Aber wen hat denn die Christine, die in Botenheim ist? Du hast eben auch viel Last, wie jedes Haus hat seine Last, jedes Haus hat seine Plage. Die Namen meiner jungen Kinder kann ich hier nicht beglaubigen lassen, sie sind ja viele Meilen entfernt, auch wird's keine Eile haben. Meine Christine habe ich davon in Kenntnis gesetzt. Ich wünsche, wenn Ihr dieses Jahr einen guten Wein und völlig reife Trauben bekommt, welche Traubenkernen für Saat. Hier in diesem Land werden viele von Samen gezogen und da ich am 14. Mai ein Cluim Regierungsland genommen habe und darauf auch Reben haben will, so möchte ich auch gerne von Euren Sorten. Ich kann 2 bis 300 Stück Wurzelreben 2 und 3 Jahre alt nächstes Frühjahr aussetzen, ich habe solche selber hier gezogen, ich möchte aber gerne noch mehr verschiedene Sorten haben, ich habe blos 6 Sorten. Will nun hier welche kaufen, so sind sie erstens sehr theuer und durch zu langsamen Transport oft schon verdorben. Nun, wenn du so gut sein willst, so sende mir solche Sorten, die am meisten tragen (Clevner und schwarze Riesling habe ich), sende mir etwas von den Portugiesern (die ich nach Botenheim ins Leben rief), Trollinger, weiß und rothe Elbling, Gutedel, Silvaner (ich denke die rothe Salvener haben wir auch in der Cutawber), Muskateller, grüne Rißlinge und Tokgäuer, denn auch diese zwei letzten Sorten werden hier willkommen reif werden, jedoch sollte jede Sorte besonders ver-

packt in ein Papier und bezeichnet sein. Auch einige Zwetschgen Steine oder vielmehr nur Kerne, wenn sie vorsichtig aufgemacht und ausgenommen werden, so braucht man die Steine nicht. Es hat zwar hier in Californien auch Zwetschgenbäume, aber kosten zuviel Export und sind unsicher ob sie wachsen. Man hat hier Obst von allen Gattungen, die die Welt erzeugt, weil ja von allen Ländern der Erde Menschen hier sind, Weiße, schwarze, kupferfarbige, gelbe und braune. Nur ist der Unterschied, daß man von den Erzeugnissen nur das beste behält, dagegen die Menschen muß man alle behalten, wenn sie auch schlecht sind. Wein würde hier viel besser gerathen als in Deutschland, weil die Monate April, Mai, Juni, Juli, August und September viel wärmer, ja meistens heißer sind als dort, und seit ich hier bin, jedes Jahre ein Ausstichwein gewachsen wäre, wenn mehr Sorgfalt darauf verwendet würde auf den Rebenwuchs und noch dazu schneiden die Amerikaner die Trauben ab. Sobald sie sich färben, glauben sie die Trauben seien reif und so fort. Meine Nachbarn fragen mich Alle, wie die Rebe behandelt werde in Deutschland, sage ich ihnen so macht's, so sagen sie: to much Troupe, zu viel Geschäft oder to hur Work, zu harte Arbeit! Wein wollen Sie gerne haben, aber nichts daran thun. Hier in den Wäldern gibt es sehr viel Trauben, aber die Beeren sind so klein, werden aber durch Pfropfen veredelt und vergrößert.

Ackerbau und Viehzucht ist hier in den westlichen Staaten die Hauptsache und hiezu ist man auch viel besser mit Werkzeugen versehen als in Germany. Man hat Pflüge, auf welchen der Pferdetreiber sitzt, braucht nicht zu laufen und den Pflughundel zu halten, sondern bloß seine Pferde zu regieren. Und doch geht dieser Pflug so leicht wie ein gewöhnlicher Pflug. Ebenso hat man zu dem Getreideschneiden Maschinen. Die neueste Erfindung ist der Selbstbinder. Die vorlezte trägt die Binder und die älteren werfen das Getreide auf den Grund, wo man es dann in kleine Bündel bindet, auf Haufen stellt, mit eine oder zwei Bündel der geknickt wird bedeckt, und so im Feld läßt, bis mans entweder auf Haufen zusammen führt oder zur Maschine zum Dreschen bringt, weil man hier wenig Scheunen hat, man hätte sie zu groß zu bauen, weil soviel Getreide gebaut wird, und das Stroh zuviel Platz einnimmt und nachher keinen oder wenig Wert hat, viel wird verbrannt, damit es aus dem Wege ist. Ebenso geht es auch mit dem Korn pflanzen. Welschkorn wird sehr viel gebaut für Pferde-, Rindvieh- und Schweinefutter. Zum Pflanzen hat man eine Maschine, mit der man mit 2 Pferden, dem Pferdetreiber und einem Helfer (ein Knabe von 12. Jahren kanns thun) täglich 20 Acker pflanzen kann, je 4 Fuß weit. Sobald das Korn aus dem Boden ist, wirds gepflügt, dazu hat man entweder doppelte oder einspännige Schaufelpflüge, mit dem Doppelpflug kann ein Mann mit 2 Pferden täglich 8–10 Acker pflügen, so ein Pflug Callivator genannt, kostet neu 24 Dollar, der meinige kostete mich 18, der Mann, von dem ich ihn habe, war mir etwas schuldig, hatte den Pflug zwei Jahr und somit bekam ich ihn für 18. Er ist noch wie neu.

Dann gibts auch Reuting Calivator, auf diesen kann man auch hinaufsitzen. Diese kosten 30–36 Dollar. Ich denke aber, man kann keine so gute Arbeit mit thun. Auf diese Weise kann man natürlich viel Arbeit thun, so werdet ihr schon glauben können, daß ein Mann, wenn er fleißig ist, 80 Aker kultivieren kann und daher gibt die Regierung 161 Aker und nicht mehr an einen Mann, dem zuvor der Eid abgenommen wird, daß er noch nie bevor Regierungsland gekleumt hat, ab, weil auch Schwindelei vorkam und viel mehr haben wollten, um Gewinn darauß zu ziehen durch Wiederverkauf.

Dieses Frühjahr ging die Einwanderung nach Kansas aus den östlichen Staaten sehr stark und es wird nicht mehr lange dauern, so ist Kansas angesiedelt. Nun ich habe nun Land genug für mich und Karl, 40 Aker hier in Botlam (?) und 180 Upland. Diese liegt 4 Meil nördlich von hier, liegt etwas höher, 141 Aker wenigstens können davon gepflügt werden, und es scheint mir, es hat guten Grund, ungefähr 10 bis 12 Aker habe ich davon umgepflügt mit drei Pferden, denn das erste Pflügen geht schwer, weil die Graswurzeln alle durchschnitten werden müssen. Nach der Erndte, welche diese Woche begonnen hat, wollen wir dort noch mehr aufbrechen und darauf bauen und wohnen und diese hier wieder mit Weizen säen. Der Weizen ist dieses Jahr besser als voriges Jahr.

Die Frauen habens in diesem Lande besser als in Europa oder Deutschland, mit dem Feldebau haben sie gar nichts zu thun, selten daß eine einen Kuchengarten besorgt, und diesen pflügt ihr Mann vorher und hilft ihr dabei. Ihre härteste Zeit ist in der Erndte und beim Dreschen, weil sie da manchmal für zehn oder mehr Arbeiter kochen muß. Melken habe ich, glaube ich, noch keine zehn gesehen, das ist des Farmers und the Boys Work. Aber meine Haushaltung hat die Frau zu halten, wenigstens scheint es so. Gewaschen wird jede Woche, auch die Böden aufgewaschen, natürlich brauchen sie nicht hiezu keinen, wie die Weiber zur Zeit in Botenheim thaten, sie hatten einen Stiel oder Handel an ihren Waschlappen.

Schulen sind alle Kreisschulen, das heißt, man kann seine Kinder darein schicken, wenn man will. Die Lehrer werden von den Distrikten besoldet, in welchen sie lehren, Wilson County hat 97 Schuldistrikte, ist etwa 24 Meil im Geviert or Square. Kirchen sind zwei in Fredonia, und nächstens werden auch die Deutschen noch eine bauen müssen, weil sie auch einen Pfarrer besolden, der ein Württemberger ist, wahrscheinlich ein Durchgefallener oder sonst ein Schurke. Ich habe gehört, er besaube sich so, werde ihn instruiren, wenn ich zu ihm komme und sehe von welchem Kraut er ist. Eine amerikanische Meile macht 1760 Yard oder Schritt zu je drei Fuß. Eine Farm, welche im Viereck ist, hat auf jeder Seite 1/2 Meil Länge. Vier Farmen oder 620 Aker machen ein Quadrat Meil. Obst gibt es dieses Jahr ziemlich hier, namentlich Pfirsiche, weil Cansas noch sehr jung in Cultivation ist, so sind die tragbaren Äpfel- und Birnbäume noch rahr, doch es hat auch schon hier, welche letztes Jahr Frucht hatten. Pfirsiche und Pflaumen tragen früher, werden aber auch bald tot und müssen daher immer junge nachgezogen werden. Auf jeder Farm pflanzt der Eigentümer Bäume, die mehr als seinen Bedarf liefern, und viele von den Schweinen im Herbst aufgelesen und verzehrt werden. 30 Meilen von hier nördlich konnte man letzten Herbst Äpfel haben, das Buschel vor 10–40 Cents. Ein Buschel ist etwas größer als Euer Simri, etwas 1/4. Das Buschel Weizen wiegt 60 Pfund. Wenn Jemand Lust hat, nach Amerika zu gehen und Feldebau zu betreiben, das rate ich (ich kann aus Erfahrung sprechen), in die West zu gehen und nicht in den östlichen Staaten zu bleiben. Hier kann er in ein paar Jahren eine Farm verdienen, dort muß er sich sein Leben lang plagen, und bekommt erst so kein gutes Land. Wenn Jemand Lust hat oder nähere Auskunft wünscht, so bin ich mit Freuden bereit solche, so gut ich kann, zu ertheilen.

Hoffend, daß dich dieses und Euch alle gesund antrifft und ihr mir bald Nachricht sendet, verbleibe ich Euer treuer und aufrichtiger Freund Christian Müller“.

1870 bis 1879

In der Realteilung des Johann Heinrich *Schmid* vom 21. November 1871, welcher am 27. Mai 1871 im Alter von 65 Jahren gestorben ist und mit Elisabetha geborene Rieger verheiratet war, werden folgende Kinder aufgeführt: Der Sohn Johann Friedrich Schmid, Maurer in Philadelphia, ledig, 36 Jahre alt; die Tochter Johanna, Ehefrau des Friedrich Kugel, Bäcker in Philadelphia; die Tochter Friederike, Ehefrau des August Bauer in Philadelphia und der Sohn Gottfried, 22 Jahre alt, geboren im September 1849, Maurer in Philadelphia.

Der Teilungsakte des Georg Balthes *Winkler* und der Sara Louise geborene Lämmle vom 7. Februar 1873 ist folgendes zu entnehmen: Georg Heinrich *Winkler*, geboren am 31. Mai 1842, „1872 ohne Reisepaß nach Amerika gereist, Aufenthalt unbekannt“. In der Teilung vom 27. Mai 1878 der am 11. April 1878 verstorbenen Frau Sara Louise heißt es: „Gegenwärtig in Caraf Father Mendl Greenville Staat NewYersey in Nordamerika“. Am 17. September 1884 heißt es dann: „Derzeit angeblich wohnhaft in Greenville, Staat New Jersey, Nordamerika“, in Klammer angefügt „Ohne Zweifel naturalisiert“. In der Pflegerechnung 1874/76 der Marie *Neuschwander*, geboren den 23. Februar 1865,

heißt es: „Tochter des August Neuschwander von hier, nun verheiratet an Johann David *Buyer*, Schuhmacher von hier und des verstorbenen natürlichen Vaters Paul *Amos* Pflegetoher, ist im April 1872 mit ihrer Mutter und ihrem Stiefvater nach Amerika ausgewandert, wo letzterer bei einem Eisenbahnunglück ums Leben gekommen ist, und befindet sich nun bei ihrem Onkel Martin Neuschwander im Staat Colorado“.

In der Vermögensübergabe des Schäfers Johannes *Link* vom 7. Februar 1873, welcher mit der am 13. Juli 1852 verstorbenen Johanne Christiana geborene Haug verheiratet gewesen war, werden unter den fünf Kindern angeführt: „Christine Sabine geborene *Link*, geboren am 25. Juli 1843, Ehefrau des Johann *Guttenberger*, Condukteur bei der Pferdeisenbahn zwischen 6 und 7 Evenn 27, Nr. 17 in NewYork“. Unter der gleichen Adresse war auch der am 22. Dezember 1851 geborene Sohn Johann *Link* zu finden. Die Pflegerechnung 1861/65 berichtet: Jakob Friedrich *Geist*, „Weingärtner hier, ist aus dem Kgl. Militair desertiert und daher durch Kriegsgerichtliche Erkenntnis vom 20. Juli 1859 sein Vermögen mit Beschlag belegt worden“. 1873/74 heißt es dann, daß er in New York in den Vereinigten Staaten ist.

### *In Amerika gestorben*

In der Eventualteilung über die Verlassenschaft des am 27. Februar 1875 verstorbenen Christian *Maurer*, „ledigen und volljährigen Weingärtners dahier, 23 Jahre alt“ und der am 30. Januar 1877 in New York verstorbenen Schwester Anna Magdalena *Maurer*, ledig, 27 Jahre alt, ist ein Brief enthalten, der es wert ist, hier eingefügt zu werden.

„NewYork den 4. Februar 1877

Wertheeste Freunde!

Mit betrübtem Herzen ergreife ich die Feder, um Euch die Traurige Nachricht mitzutheilen, daß Eure liebe Tochter Sara gestorben ist den 30. Januar an einer schweren Krankheit. Sie wurde am 9. Januar krank und bekam die Brustfällentzündung und einen sehr starken Husten, daß der Doktor gleich sagte, Sie habe zu thun, daß Sies durchbringe. Da wurde Sie aber doch wieder besser und am 21. Januar konnte Sie schon wieder ein paar Stunden auf sein. Da besuchte uns auch der Gottlieb Burrer, und da waren wir den ganzen Mittag sehr vergnügt beieinander. Am 22. Januar klagte Sie aber schon wieder mehr Kopfschmerzen, und am 23. Januar wurde Ihre linke Hand lahm, daß Sie nichts mehr halten konnte, und am 24. Januar bekam Sie dann den Krampf oder vielmehr Schlag, daß Ich glaubte, Sie würde plötzlich sterben, dan hatte Sie sich aber doch wieder erholt, blieb aber lahm auf der linken Seite, hatte aber So Schmerzen, daß Sie konnte keine 10 Minuten still liegen; die Krämpfe zogen Ihr Arm und Füße zusammen, daß Sie Schrie, daß mans weit hören konnte. Wir mußten imer zu zweit sein. Ich kam 7 Nacht in gar kein Bett. Wen ich nicht imer bei Ihr war, dan war Sie gar nicht zufrieden. Am Sonntag wurde Sie auch noch auf der rechten Seite lahm, daß Sie gar kein Glied mehr regen konnte, und so mußte Sie leiden bis Dienstag morgen um 6 Uhr, bis Sie der liebe Gott erlöste. Ich kann es Euch schreiben, Sie hat einen schweren Kampf gekämpft, bis Sie hat den Lauf vollendet. Aber wertheeste Frau Maurer, Ihr dürfet ruhig sein, Sie ist sehr gerne gestorben und hat auch eine sehr gute Pflege gehabt, ich habe Mutterpflicht an Ihr gethan. Denn so lange wir hier sind, sind wir threue Freunde, und Sie gieng auch zu Niemand, wenn Sie Ihren Ausgang hatte, als zu uns. Als Sie dan krank wurde, ließ Sie mich holen und ich holte Ihr dan den Doktor, als man dan sah, daß es schlim wird, dan sagte Sie, Sie wolle zu mir, und dan hat man Sie in der Droschge zu mir gebracht und dan wäre die erste Krankheit ordentlich vorübergegangen, wenn nicht der Schlag dazu gekommen wäre. Da sagte dan der Doktor, es wäre besser, wenn ich Sie ins Spital thun würde, dan fieng Sie aber an zu weinen und sagte, o liebe Karoline, laß mich doch bei Dir sterben, und mein Mann sagte dan zu Ihr, Du darfst bei uns bleiben. Es war freilich eine schwere Aufgabe für uns, weil Sie sich gar keine Hülff geben konnte und ließ auch Alles

ins Bett gehen. Mein Bett, das kann ich faßt gar nimer benutzen, denn 6 Tage hatte Sie so geschwitzt, daß das Wasser von Ihr weggelaufen ist, und die Farb von der Bettlade weggegangen ist, wo Sie Ihre Füße hatte. Als wir Sie ausgezogen hatten, waren Ihre Kleider, als wen man Sie aus dem Wasser gezogen hätte, so einen schweren Todeskampf hatte Sie. Sie war aber immer beim Verstand und gab mir alles an, wie ich es machen sollte, wen Sie sterbe. Ich fragte Sie dan, ob Sie möchte nicht gerne daheim sein, da sagte Sie nein und sagte dann, Ich solle Ihrer Mutter schreiben, wie es Ihr gegangen sei und solle Ihrer Schwester Liesebeth das Schälchen schicken, das hat Sie zu Ihrem Geburtstag bekommen, den hatte Sie am 3. Januar so gefeiert, daß wir tanzten bis morgens 4 Uhr. Sie sagte noch, wer weiß, wo Ich den nächsten feiere. Am 31. Januar wurde Sie begraben. Wir hatten vier Droschgen und den Leichenwagen und die vier Burrers Geschwistert waren bei der Leiche, der Gottlieb besuchte Sie öfters, der ist in NewYork und hatte auch eine Nacht mit mir gewacht und die Luise, Gottlieb und Gottlob sind in Petersen, denen hat es der Gottlieb geschrieben. Wertheste Freunde, ich will es Euch jetzt auch noch mittheilen, die Sara hat mir Ihr Sach vermacht für meine Mühe. Geld bekomme ich keins mehr, das wird alles aufgehen für die Leiche und den Doktor und sollte noch was übrig bleiben, dann wollen wir Ihr ein Grabsteinchen setzen lassen. Ich werde Euch den Todtenschein schicken und dan die Rechnungen, wenn es vollends im reinen ist. Die Sara ist auch um viel Geld gekommen, die Bank ist gebrochen. Ich und mein Mann und Kinder Grüsen Euch alle herzlich. Karoline Kühnle und Chr. Kühnle“.

In der Realteilung vom 1. Oktober 1878 des am 9. August 1878 verstorbenen Gottfried *Stengel*, gewesener Witwer und Bauer, werden unter den fünf Kindern erwähnt: Der Sohn *Christian Stengel*, „in Cleveland Cesur County Milwauke Amerika“ und die Tochter *Friedericke Stengel*, Ehefrau des *August Wenzel*, in Chicago. In der freiwilligen Vermögensübergabe der Witwe des Gottfried *Stengel*, *Maria Henrike* geborene *Bühler*, vom 8. März 1855 (?) heißt es aber: Der Sohn *Christian Stengel*, 31 Jahre alt, „früher in Buffalo als Eisenbahnarbeiter befindlich, noch ledig, aber infolge eines Briefes nach Cleebrohn an *Frieda Beyl* in Cleveland verheiratet“.

In der Realteilung vom 5. April 1892 über die Verlassenschaft des am 2. März 1892 verstorbenen *Jakob Sausele*, Bauer und Weingärtner, wird genannt: Sohn *Christian Sausele*, Bäcker, „1879 nach Amerika gereist, ohne förmlich auszuwandern. Adresse: Mr. *Christian Sausele* 115 Windsor Str. Hartford Conn NA“. Sohn *David Sausele*, Maurer, 1879 mit seinem Bruder *Christian* nach Amerika gereist, Aufenthalt gänzlich unbekannt.

In der Realteilung des am 8. Juli 1894 im Alter von 93 Jahren verstorbenen *Jakob Friedrich Maurer*, gewesener Bauer und Witwer, werden folgende Kinder erwähnt: Aus erster Ehe mit der verstorbenen *Sofie* geborene *Feeser*: 1. *Christine Regine* geborene *Maurer*, geboren den 18. Juni 1828, Ehefrau des *Jakob Stierle*, Schneider in Buffalo, „welche aber am 9. Oktober 1870 zu Buffalo nach Privatnachrichten gestorben ist und zwar ohne Kinder“. 2. *Johann Maurer*, „in South Bend Staat Indiana, Nordamerika“. 3. *Jakob Maurer*, geboren den 7. Januar 1833, dessen Aufenthalt nicht ausgemittelt werden konnte und der 1871 nicht förmlich ausgewandert ist. 4. *Carl Maurer*, „in South Bernd, St. Josef Indiana, Nordamerika“.

Aus der II. Ehe mit der verstorbenen *Marie* geborene *Mayer* wird genannt: *Friedrich Maurer*, „in La Porte, laporte Co box 495 Indiana Nordamerika“.

Aus einem Brief des *Friedrich Maurer* aus „NortBuffallo“ vom 12. Oktober 1870 sei Nachstehendes erwähnt:

„Gott zum Gruß meine Lieben.

Ich muß euch dießmal die Traurige nachricht schreiben, daß jetzt die *Christine* am 9. Oktober Morgens 1 Uhr mit Todt abgegangen ist nach langen Leiten zu ihrer Ruhe eingegangen ist so wie wir hoffen Seelig im Herrn entschlafen. Sie hat das Leuten gehabt, mit ihrem Halß und zuletzt im Rücken, und dann sagte der Tockter, wenns sich zum Herzen zieht, so muß sie Sterben, so war es auch und so hat es schon über ein Jahr

gedauert, ich und die Kathrin haben sie besucht, wie es hat sein können, haben als auch Bey gesteuert, aber das merste hat mein Bruders Weib an ihr gethan, sie war Nächste Bey ihr, nur ein Land dazwischen, so hat sie, wann sie was Besonderes kocht hat wo einem Kranken gut waren, so ist sie nicht vergessen worden. Mein Bruder Friedrich kann schon 3 Jahr nicht aus seinem Hauß, sie haben einmal einen Stier geschlacht, so hat er noch einmal gekit, wie er an ihm vorbei ging, hat ihn hart an sein OberBein troffen . . . und sein Weib ist jetzt auch so mit Kopfschmerzen Behaftet. Es ist ein Ellen jämmerlich Ding um aller menschen leben.

Nun mit der Christin ist es geschwinder gangen als ich dachte, 2 Tag zuvor bin ich Bey ihr gewesen, hab ihr etwas Trauben Bracht, sie ist auf dem Bedt Gesezen und hat sich die Trauben schmeken lassen, ich freute mich, daß ihr so (schmeckte). Sie sagte zu mir, Vetter gebe dem Weib, wo mir mein sach schafft, auch etwas Trauben, dadt ich auch. So sagte ich zu der Frau die Christin soll ihr einen Korb geben, so will ich ihr auch Affel schiken, habe genug Affel runder gemacht. Mein Tochter Bub tat ihr geben, was sie hat tragen mögen, sagte zu ihr, sie soll der Christin gut aufwarten, so thut sie auch. Sie war alle Tag und Nacht dort, er hat sie bezallt, sie hat sie auch brauchen können, bis der Schneider etwas zu Essen fertig gebracht hat, hat es auch lang dauert, ist aber halt ein Schneider. Sie hat eine sehr große Leuche gehabt, theil mit fuhrwerk und theil zu fuß, der Gottes Acker ist zwei Meil, wo sie gewont hat. Der Pfarrer hat desn Text aus Jesaia 43 Kabitel vers 1: Fürchte dich nicht, den ich habe dich erlöset, ich habe dich Bey deinem namen gerufen, du Bist Mein. Das ist ein schöner Troßt. Acht Tag lang zurück war mein Weib die Kathrin deine Schwester bey ihr an ihrem Best Stand allein, so fragte sie Christin, Ob sie auch Bereit sey zu Sterben, so sagte sie wohl, sie habe ja nichts gutes zu hoffen auf dieser Welt, sie sey ja vom Vatter und Geschwister verlassen. Der Vetter hat ja schon vor 3 Monat zurück an mein Vatter geschrieben, ob er meinen Bekanden Bafragt haben, ist eine frage, sie geben nichts mehr um mich und habe so treulich bei meinem Vatter geschafft, wenn sie den Brief bekommen haben und ihn meinem Vatter geschickt, so Ligt es auf ihnen, ich habe ja selbst nicht schreiben können, dessenwegen hab ich den Vetter für mich schreiben lassen. Aber keine Antwort. So habe auch an Karll und Friedrich geschrieben, ob den Karl nicht sein Gewissen schlaft, auch keine antwort, das ist doch arg basen für mich die 200 Thaler über 4 Jahre und kein Sou, wenn er nur den Zinß geschickt hätte, es ist meines Mannes sein Geld nich darbey, so wenn man Geld bricht, sagt er oft, Hol dies Bey deinem Karll, es ist wohl nicht recht! . . .“

Laut Eventualteilung vom 17. September 1884 auf Absterben der Regina geborene Müller, Ehefrau des Ludwig *Eisele*, waren folgende Kinder in Amerika:

Friederike Katharine geborene *Eisele*, geboren am 1. September 1843, „im Jahr 1865 nach Amerika ausgewandert, Witwe des Heinrich *Jakob*, gewesener Mezger in Cincinnati, Nordamerika, Staat Ohio, 93. Hamelton Road. Dieselbe soll nach dem Familienregister förmlich ausgewandert sein, dies scheint auf einem Irrtum zu bestehen, sie ist aber ohne Zweifel nach dem Rges. vom 1. Juni 1870 ihrer diesseitigen Staatsbürgerlichen Rechten verlustig geworden“.

Marie Barbara geborene *Eisele*, geboren am 23. Februar 1845, gleichzeitig mit der Schwester nach Amerika, Ehefrau des Heinrich *Fischer*, Farmer „in der Nähe von Cincinnati, Nordamerika“.

In der Realteilung über die Hinterlassenschaft des am 12. Februar 1879 verstorbenen Christian Wilhelm *Peter*, gewesener Zimmermann, vom 18. Februar 1879 ist folgender Auswanderer verzeichnet: Der aus der I. Ehe mit der am 18. Dezember 1868 verstorbenen Ehefrau Elisabetha geborene Bühler hervorgegangene und am 4. Juni 1878 auf der Reise nach Amerika gestorbene, vor seinem Abgang in Brackenheim ansässig gewesene Sohn Christian *Peter*.

*Was Christine geborene Kühner 1880 aus Chicago berichtete*

Laut Vermögensübergabe vom 21. März 1881 der Christiane geborene Maurer, Witwe

des Georg Adam *Kühner*, „Bauer, 64 Jahre alt, wird unter den Kindern genannt: Tochter Christine, „Ehefrau des Wilhelm Conrad *Geßmann*, Seilers von Güglingen, im Jahre 1880 nicht förmlich nach Amerika ausgewandert“. In einem Brief schrieb sie wie folgt:

„Chicago den 25. August 1880.

Liebe Mutter und Geschwister!

Da ich das letzte Mal euch von NeuYork geschrieben habe, so will ich euch in einigen Zeilen weiter benachrichtigen. Samstag Abend kamen wir Abends 7 Uhr in Chicago an, unser Kind ist uns den letzten Tag auf der Reise gestorben und liegt hier begraben. Arbeit habe ich zimmlich bald gefunden, denn es giebt hier genug, ich arbeite als Schreiner in einer Fabrik, wo Kinderwagen und Kinderspielwaren gemacht werden; in den ersten 24 Tagen habe ich verdient 25 1/2 Dollar, nach eurem Geld 110 Mark, ich verdiene aber immer mehr, denn die Arbeit wollte anfangs nicht recht gehen, denn Aller Anfang ist schwer. Die Arbeit geht streng, aber die Zeit währt nicht so lang von Morgens 7 Uhr bis Abends 6. Es gefällt uns hier gut, das Fleisch und Mehl ist hier billiger als bei euch, denn hier fangt man Morgens früh schon an mit Fleisch um Kaffe; vom Most und Weintrinken weiß man in Amerika nichts, Bier ist so billig wie draußen, aber schlecht, somit trinkt man immer Kaffe oder Thee für den Durst. Später, wenn wir unser Geld wieder zusammengespart haben, wo wir verreißt, werden wir wahrscheinlich Land kaufen und einige Tagreisen weiter gehen, wo man den Morgen kauft für 2 Mark. Die Hitze war im Juli sehr groß, es hatte 90 bis 100 Grad Wärme, nach dem deutschen Thermometer 40 bis 50 Grad, wenn es bei euch auch so gewesen ist, wird der Wein recht gut werden; reife Trauben hat man hier schon vor 4 Wochen mitten im Juli gesehen und reifes Obst gab es schon, wo wir herein kamen; unsere Mädchen wollen nicht mehr nach Deutschland zurück, es gefällt ihnen hier auch besser. Wenn von den Mädchen eine oder die andere Lust hat, nach Amerika zu gehen, so sollen sie nur kommen, denn sie verdienen schön Geld hier und haben viel leichter Arbeit. Schreibet uns auch bald wieder, wie es bei euch geht, wir denken, ihr werdet Alle gesund und wohl sein, wie auch wir; der Gottfried soll mir auch seinem Schwager seine Adresse schreiben. Grüßet auch Sailer Thumm von uns, Hanf habe ich hier noch keinen gebaut gesehen, wo wächst, aber hintder den Gartenzäunen und in den Gräben wild und wird 5 bis 9 Fuß hoch. Hiemit will ich mein Schreiben schließen mit vielen Grüßen.

Die Adresse ist Wilh. Geßmann in Chicago Herrisonsstr. 1000 Illinois“.

#### *Weitere Auswanderer 1880 bis 1889*

Die Pflegerechnung 1886/88 berichtet: Wilhelm *Maurer*, geboren am 14. März 1867, Sohn des Georg Jakob Maurer in Amerika und der verstorbenen Magdalena Gottliebin geborene Eyselen, ist im November 1881 nach Amerika gereist und wohnhaft in „Mina Edminde, County Dakota, Nordamerika“.

In der Teilung vom 23. September 1882 der Witwe Elisabeth geborene Beihl des Johann Jakob *Maurer*, Weingärtner, gestorben am 25. Juli 1882 im Alter von 61 Jahren, wird unter den Kindern der Sohn Friedrich *Maurer*, „ledig und volljährig in New-York“ aufgeführt.

Unter den Kindern des Christian Gottlieb *Wein* wird in der Teilung vom 13. September 1899 der im Jahr 1883 ausgewanderte Sohn Christian Stephan *Wein* in „Butler, Staat Dakota in Nordamerika“ genannt.

Laut Eventualteilungsurkunde über die Verlassenschaft der am 30. Mai 1888 verstorbenen Rosine Christine geborene *Klein*, I. Ehefrau des Gottfried *Stengel*, Bauer, 57 Jahre alt, war Sohn Gottfried Heinrich *Stengel*, geboren am 19. Oktober 1860, in Amerika, aber nicht förmlich ausgewandert.

In der Teilung vom 25. April 1893 der Witwe Friederike Barbara geborene Stengel, verheiratet mit Johann David *Stengel*, Bauer, gestorben am 22. März 1893, wird unter den

Kindern aufgeführt: Wilhelm *Stengel*, geboren am 19. Juni 1862, „1882 nach erhaltener Befreiung vom Militärdienst ohne förmlich auszuwandern nach Amerika gereist und in Jewett City Stre Connecticut wohnhaft“.

Die Pflegerechnung 1883/84 erwähnt: Carl *Maurer*, geboren am 5. September 1863, Sohn des Georg Jakob Maurer von hier und der verstorbenen Magdalena Gottlieb geborene Eyselen. „Im Jahr 1880 nach Amerika, wohnhaft in Aberden, Grafschaft Browa, Staat Dakota Territory“.

Die Pflegerechnung 1883/85 berichtet: Carl *Peter*, Zimmermann von hier, „jetzt in Chicago Oll.NA.“, geboren am 18. März 1861, Sohn des verstorbenen Christian *Peter*, Zimmermann von hier und der verstorbenen Elisabetha geborene Bühler.

In der Nachlaßsache vom 8. März 1897 des am 29. Dezember 1896 verstorbenen Johann Gottlieb *Müller*, gewesener Bauer und Weingärtner, 64 Jahre alt, verheiratet mit Susanne Müller geborene Neuschwandner, werden folgende Kinder genannt, die ausgewandert waren: Marie geborene Müller, Ehefrau des Georg *Danz*, Schreiner in „Procklyn P.O. Evergreen, New-York, Nordamerika“. Johann *Müller*, geboren den 13. August 1860, am 12. März 1885 „nach Amerika ausgewandert, Reg.Erl. Nr. 1375, in Neapolis bei St. Paul Haues Breverie, Minnesota, Nordamerika“. Jakob *Müller*, geboren 9. März 1862, im Jahr 1882 nach Amerika entwichen, Aufenthalt unbekannt. Christian *Müller*, verheirateter Bierführer, geboren 13. März 1866, 1884 nach Amerika entwichen, Aufenthalt unbekannt.

In der Realteilung auf Ableben der Elisabetha geborene Schellenbauer, Ehefrau des Johann Friedrich *Eilbert*, Schreiner in Botenheim, welche am 8. Februar 1890 im Alter von 65 Jahren verstorben war, wird der Sohn Carl Eilbert, geboren den 29. Dezember 1860 erwähnt, der im Jahr 1883 nach Amerika förmlich ausgewandert ist, laut Entlassungsurkunde vom 19. November 1883. Im Jahr 1900 war er in „Columbus Nr. 2640 Nord-High St. Ohio in Nordamerika“ wohnhaft.

In einem Brief aus Columbus vom 15. März 1890 schrieb Frau Eilbert aus „311 Ost Jackson“ an ihren Vater und ihre Geschwister: „Eure traurigen Briefe habe ich erhalten, daß unsere liebe Mutter so schnell gestorben ist, ich erschrak gleich als der Brief Botte 2 Brief brachte, ich dachte mir gleich, daß etwas nicht recht. Aber meine Lieben, ich beweine sie sehr, laßt ihre liebe Ruh, ich wünsche und hoffe, daß sie ein bessers Plätzchen bekommen hat als auf dieser Welt. Lieber Vatter und Geschwister, eine Mutter, wie wir eine Verloren haben, sind sehr wenig zu finden. Sparsam und Liebreich zu jedermann und sich sehr gegewellt ihrer LebTag.

Meine Lieben, weil ihr wissen wollt, was ich Vermögen erhalten habe, will ich Euch mitteilen. Als ich nach Amerika gereißt bin 300 Mark, im Jahr 1886 im Februar 700 Mark, das macht zusammen 1000 Vermögen, welches die Geschwister alle haben, wenn nicht mehr . . . Ich werde alles in Ordnung machen (Erbangelegenheiten betreffend!), aber ich glaube nicht, daß dieses Jahr sein kann, ich habe noch viel zu arbeiten in meinem neuen Haus. Lieber Vatter, wenn du Lust hast zu mir zu kommen und denkst, du kannst diese Reise machen, ich und meine Frau werden alles thun für dich, was den Kindern ihre Pflicht ist für die Eltern und ich hoffe, daß die Schwester Marie es auch thun wird . . .“. Dieser Brief, von der Frau unterschrieben, war von ihrem Sohn Charles Eilbert, wie dies auf dem Briefumschlag vermerkt war, abgefaßt.

In der Realteilung vom 31. Oktober 1892 der Witwe Elisabeth geborene Rieger des Johann Heinrich *Schmidt* werden unter den Kindern folgende Auswanderer erwähnt: 1. Sohn Johann Friedrich *Schmidt*, geboren den 2. April 1835, im Jahr 1865 nach Amerika förmlich ausgewandert. „Adresse hier unbekannt, über letzteren soll die Schwester Johanne Auskunft geben können“. 2. Tochter Johanne geborene *Schmidt*, Ehefrau des Friedrich *Kugel* in „Philadelphia Nr. 2845 E. Venango Str.“. 3. Drei Kinder der 1889 verstorbenen Tochter Friederike Christine, geboren am 13. Juli 1843, gewesene Ehefrau des August *Bauer*, Metzger in Philadelphia, „deren Namen und Alter hier unbekannt sind“. 4. Sohn Martin *Schmidt*, Schmied in Philadelphia, im Jahr 1872 förmlich nach

Amerika ausgewandert. Derselbe ist nach der Korrespondenz in Nr. 22 des Neuen Deutschen Familienblattes von 1892 gestorben und habe wahrscheinlich zwei Kinder hinterlassen, deren Namen und Alter hier unbekannt ist. (Randbemerkung hierzu: „Waren es drei Kinder: Heinrich, geboren 26. November 1872, Lina, geboren 8. März 1878 und Wilhelm, geboren 18. Juli 1881. 5. Sohn Gottlob *Schmidt*, Steinhauer in Philadelphia, 1869 förmlich ausgewandert.

In der Teilung vom 18. Februar 1896 des verstorbenen Gottlieb *Öhler*, gestorben am 2. Oktober 1895, werden unter den Kindern erwähnt: Gottlieb Wilhelm *Öhler*, geboren am 3. August 1866, „1888 abgereist nach Amerika“. Wilhelmine geborene *Öhler*, Ehefrau des Eugen *Burgle* in „Alameda, Californien, Nordamerika“.

In der Teilung vom 22. Juli 1899 des am 3. Mai 1899 im Alter von 68 Jahren verstorbenen David *Neuschwander* wird der Sohn Christian *Neuschwander* genannt, verheiratet und „in Stillwater Chof Aiples Bremich Minnesotta, jetzt aber in Sch. Paul Chof Hmaj wohnhaft, der 1885 förmlich ausgewandert ist“.

Laut Realteilung vom 7. Februar 1889 des am 26. Dezember 1888 im Alter von 63 Jahren verstorbenen Johann Michael *Nägele* von hier, in I. Ehe mit der verstorbenen Katharina geborene *Lächele* verheiratet, war der Sohn Christian Philipp *Nägele*, geboren am 9. Juli 1861, im Jahr 1882 nach Amerika entwichen, wo er später „in Collins Scheler (?) wohnhaft“ sein soll. Die Tochter Johanna *Nägele*, geboren am 27. April 1864, war 1883 nach Amerika gereist, Aufenthalt zunächst unbekannt, später „in Eric-Co New-York“. In der Realteilung vom 15. September 1891 der Anna Maria *Müller* geborene *Maurer*, Witwe des Christian *Müller*, Schmied, heißt es: Der Sohn Karl Ludwig *Müller* war „volljährig mit Verzicht auf die Württ. Staatsangehörigkeit 1887 nach Amerika ausgewandert, dessen Adresse aber seit seiner Abreise unbekannt“.

In der Realteilung vom 27. Februar 1888 des Jakob Heinrich *Götz*, verstorben am 10. Januar 1888 im Alter von 69 Jahren, früher verheiratet mit der am 2. September 1886 verstorbenen Christine geborene *Sichler*, von Beruf Bürger und Wagnermeister, werden unter den Kindern erwähnt: Die Tochter *Friedericke*, Ehefrau des Carl *Bauer* in „Minneapolis, Minnesotta, Nordamerika“ und der Sohn Heinrich *Götz* in „Seattle King County Washintown Terretory NA.“.

Nach der Teilung vom 21. Oktober 1892 des am 4. August 1892 verstorbenen Bauern Conrad *Hegeler*, 56 Jahre alt, verheiratet mit *Friederike* geborene *Müller*, waren folgende Kinder in Amerika: Die Tochter *Pauline Friederike*, „Ehefrau des Henry *Steenbock*, wohnhaft in Highland Clacansas Oregon, geboren am 16. Mai 1864, im April 1888 nach Amerika gereist“. Die Tochter *Marie Gottlieb*, Ehefrau des „Jahn *Steenberg*, geboren am 19. August 1868, nach Amerika gereist“; die Tochter *Christine Sofia*, geboren am 10. Februar 1869, war im April 1888 nach Amerika ausgewandert. Der Sohn Christian *Gottl.*, geboren am 9. Dezember 1871, war am 31. Juli 1888 nach Amerika ausgewandert. Der Sohn *Johannes*, geboren am 10. Oktober 1873, war im Februar 1890 nach Amerika gereist.

In der Realteilung der Witwe Katharina des Tobias *Kiefer* vom 20. September 1889 wird unter den Kindern erwähnt der Sohn *Friedrich Kiefer*, früher in Cleebrohn, jetzt in Amerika, geboren am 30. April 1837, „nun mit der Familie ausgewandert“.

#### 1890 bis 1900

In der Pflegerechnung 1891/92 wird genannt: Christian *Maurer*, geboren am 22. August 1824, Sohn des verstorbenen Jakob Heinrich *Maurer*, Bauer und der Eva Katharina geborene *Stahl*, „ist in Ogden in Amerika“.

In der Teilung vom 10. Mai 1894 der Maria *Trefz* geborene *Winkler* wird die Tochter *Elisabeth*, Ehefrau des Jakob *Buyer*, „*Maurer* in Agosta Marian Ohio Nordamerika“ genannt. Der Realteilung des Johann *Maurer*, Bauer und Weingärtner, vom 13. April 1894 ist zu

entnehmen: Sohn Johann Jakob Maurer, verheirateter Bauer in Amerika, Wilhelm Maurer, ledig, dann in Amerika verheiratet. Dazu gefügt war: „Ich bemerke, daß meine beiden Söhne Johann Jakob und Wilhelm Maurer bei ihrer Auswanderung nach Amerika an baar Geld und Ausstattungsgegenstände jeder mindestens 250 Mark erhalten hat“. In der Pflegerechnung 1891/92 der Kinder des Karl Müller in „Amerika of Paupah County“ werden folgende Kinder aufgeführt: 1. Luise Katharine, geboren 28. Juni 1881; 2. Pauline Susanne, geboren 3. Januar 1883; 3. Karl Gottlieb, geboren 17. April 1884; 4. Gustav, geboren 27. März 1886; 5. Jakob, geboren 12. Juni 1888; 6. Friedrich, geboren 6. Mai 1890.

In der Realteilung vom 7. Februar 1894 über den am 10. Dezember 1893 verstorbenen Jakob Neuschwander, gewesener Gemeindepfleger, in II. Ehe verheiratet mit Wilhelmine geborene Dörr, werden unter den Kindern genannt: Rosine Neuschwander, geschiedene Ehefrau des Johann Härtnner, „Bauer in Amerika, zur Zeit in Botnang bei Stuttgart“; Jakob Neuschwander, Farmer in „Amerika Ortonville Big Stone de Minnesota“, und Wilhelm Neuschwander, Farmer bei seinem Bruder Jakob in Amerika.

Die Tochter des Tobias Bahm, Gottliebin geborene Bahm, war Ehefrau des Wilhelm Gechhäuser, Farmer in „Liberal Clakomas Co. Oregon US. Nordamerika“.

In der Teilung vom 9. Januar über den Nachlaß der am 30. Mai 1899 im Alter von 57 Jahren verstorbenen Rosine Christine Stengel geborene Klein, gewesene Ehefrau des Gottfried Stengel, Bauer, wird unter den Kindern genannt: Gottfried Heinrich Stengel, verheirateter Farmer in „Milbauk Jakota Nordamerika“.

#### IV. Weitere Verschollene

Die Pflegerechnung 1869/72 berichtet: Johann Georg Maerklin, geboren am 26. August 1802 in Botenheim, unehelicher Sohn der verstorbenen Margarete geborene Eberlen, gewesene Ehefrau des verstorbenen Leinwebers Benzenhofer in Bönningheim, ist im Jahr 1817 nach Ungarn ausgewandert und seither verschollen.

Der Pflegerechnung 1869/70 ist zu entnehmen: Jakob Heinrich Bühler, Bäcker, ledig, geboren am 29. Januar 1800, Sohn des verstorbenen Jakob Heinrich Buyer (?), Bauer, ist seit 1820 verschollen und „ist sein Vermögen, weil er sich der Militärpflicht entzogen, mit Beschlag belegt worden“.

Georg Bickel, geboren am 20. Januar 1804, wurde am 3. Februar 1876 für tot erklärt, „verstorben und verschollen“.

In der Teilung vom 15. Dezember 1896 über das Vermögen des Georg Balthes Stengel, geboren am 9. August 1826, wird dieser als verschollen aufgeführt. Durch Befehl vom 4. Dezember 1896 für „Tod und ohne Leibeserben verstorben erklärt“.

Die Pflegerechnung 1887/88 berichtet betreffend den verschollenen Gottlieb Schmid von hier, geboren am 10. Juli 1817 und „den abwesenden Gottfried Schmid, Weber von hier, jetzt seit 1885 in Amerika“.

In der Teilungsakte vom 26. April 1862 des Andreas Martin Öhler, vormals Weingärtner und der Magdalene Louise geborene Stahl, gestorben am 2. November 1861, werden zwei Söhne als verschollen aufgeführt: 1. Johannes Conrad Öhler, geboren am 16. Februar 1822, „welcher als Küfer nach Amerika gegangen“. 2. Georg Friedrich Öhler, geboren am 21. November 1824, „welcher als Schuhmacher in Amerika ist“. Und in der Teilung vom 20. April 1895 über das Vermögen der Geschwister Johann Conrad Öhler, Küfer, geboren am 16. Februar 1822 und des Georg Friedrich Öhler, Schuhmacher, geboren am 21. November 1824, heißt es: „Beide verschollene Söhne des verstorbenen Andreas Martin Öhler, gewesener Weingärtner in Botenheim, sind durch Beschluß des K. Amtsgerichts Brackenheim vom 23. März 1895 für todt und als ohne Leibeserben verstorben erklärt“.

In der Realteilung des Straßenwarts Christian Jung vom 19. März 1890, gestorben am

30. September 1890, wird aus erster Ehe mit Friederike geborene Buyer der Sohn Johann Jakob *Jung* genannt, geboren am 2. August 1859, „seit 1876 entwichen und verschollen“.

## V. Anhang

### Besonderheiten

Laut Pflegrechnung 1848/52 war Georg Martin *Hörer* „zu Abbehausen an der Wehr im Grosherzogtum Oldenburg“, geboren am 6. Februar (vermutlich 1828) ein Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Schmieds Christoph Jakob Hörer.

Die Pflegrechnung von 1797 berichtet über das Vermögen des Christian *Schmid*, 31 Jahre alt: „Als Seidefabrikant in der Stadt Elberfeld etablirt, nachgelassener Sohn des Jakob Schmid, gewesener Bauer und Weber allhier“.

Georg Balthes *Stengel*, geboren am 9. August 1826, Sohn des verstorbenen Johann Georg Stengel, gewesener Bauer hier, ist seit 21. Dezember 1854, dem Tag des Lauffener Marktes, verschollen „und hat aller Wahrscheinlichkeit nach in betrunkenem Zustand seinen Tod im Neckar gefunden“.

### Von Soldaten

In der Pflegrechnung von 1788/91 des von „Christian *Bracher*, Bürger und Beken hier nachgelassenen Sohns“ heißt es: „Johannes, des Beckenhandwerks, nunmehr aber unter den auf das Cap de bonne Esperance marschirten herzoglichen Truppen“. Und 1793/95 heißt es: „Nunmehr aber auf das Cap de bonne (d. i. Kap der guten Hoffnung) Esperance marschirten in holländischem Sold stehenden herzoglichen Württembergischen Infanterie Regiment“.

Johann Georg *Mösch*, 27 1/2 Jahre alt, stand zeitweise in „Kaiserlich Königlichen Diensten in Padua im Venetianischen“. 1805/09 heißt es: „Befindet sich gegenwärtig unwissend wo“. 1807/18 heißt es dann: „Sohn von Johann Georg Mösch, gewesener Bürger und Weingärtner, welcher nach vorliegendem Totenschein vom 30. März 1802 zu Padua im Österreichischen in einem Regimentsspital mit Tod abgegangen ist“.

Die Pflegrechnung 1801/06 berichtet: „Jung Jakob Heinrich *Kiefer*, ledig, 32 Jahre alt, der Zeit Bedienter des Herrn Lieutenant Baron von Seckendorff bei dem K. K. Naysen Curasier Regiment, alt Heinrich Kiefer, Bürgers allhier, Sohn“.

Die Pflegrechnung 1811/17 berichtet: „Carl Friedrich *Kiefer*, 27 Jahre alt, Soldat in Rußland vermißt“.

Christiane *Sausele*, so berichtet die Pflegrechnung 1810/12, 23 Jahre alt, Tochter des Invaliden Andreas Sausele, „welche sich an den Unteroffizier Schaal bei der Kgl. Garde zu Pferd verheiratet hat“.

Die Pflegrechnung 1835/39 berichtet: Jakob Friedrich *Sausele*, geboren am 26. Juni 1768, also 70 Jahre und 8 Monate, ehemaliger Soldat, verschollen und durch oberamtsgerichtliche Erkenntnis vom 14. Februar 1839 für tot erklärt.

Der Pflegrechnung 1833/34 ist zu entnehmen: Georg Adam *Maurer*, Dreher, ledig, geboren am 4. November 1810, also 23 Jahre 7 Monate alt, „derzeit als Oberkanonier bei der Garnisons Artillerie in Ludwigsburg, Sohn der weiland Catharine Friederike Maurer, gewesener ledigen Krämerin“.

In der Vermögenssache vom 11. November 1854 „betreffend eine Anordnung einer Curatel über das hier befindliche Vermögen“ eines entwichenen Soldaten heißt es: Jakob Friedrich *Geist*, geboren am 28. März 1827, Sohn des Weingärtners Johann Geist.

## Vom Schicksal eines Soldaten

In der 4. Pflegrechnung von 1802-1808 über das „anerorbene Vermögen des Jacob Friedrich *Walter's*, aetat. 22 Jahre, dermalen in Kgl. Württ. Kriegs Diensten, Weyland Achilles *Walter's*, gewesenen Bürgers und Feld Schützen alhier nachgelassenen Sohnes“, liegen mehrere Briefe, die uns Aufschluß über damalige Verhältnisse geben und die hier veröffentlicht werden:

Ein Brief an das „Löbliche Schultheißen Amt in Bodenheim Ober-Amt Brackenheim“ lautet wie folgt:

„Ludwigsburg den 14 ten October 1806.

Viel geEhrtester Herr Schultheis!

Zu meinem grösten Leid mach ich Ihnen anbei zu wißen, daß ich, als ich vor einige Tage von der Wanderschaft über Stuttgart nach Hauß wolte, daselbst angehalten und ohne weiteres als Soldat zu dem Regiment KronPrinz nach Ludwigsburg Transportirt wurde; da ich aber leider Gott schon einige Zeit Krank und also nicht gleich mit in das Feld konnte, so wurde ich Hier in den Militaire Spital gelegt, wo ich mit gröstem Verlangen auf einen Besuch von meinen Geschwister oder Pfleger ingegen sehen, weilen ich durch meine weite Reiß, die ich biß hierher, und diese mehrsten Theil Krank gemacht, nicht nur ganz elend und Kraftlos wurde, sondern auch daß wenige, welche ich mir ersparte, vor Pfleg und Arznei einbüßte; so bitte ich den Herrn Schultheis gehorsamst, meinem Pfleger aufzugeben, daß derselbe mir durch meinen Bruder etwas Geld überschiken möchte, welches ich bei meinen elenden Umständen, da die Spital Kost ohne diß auch sehr gering ist, höchst nöthig brauche; über haupt möchte ich gerne mit meinen geschwisterlich, welche ich alle nebst meinem Pfleger herzlich grüßen laße, reden, weilen mir das Verfahren mich in meinem VatterLand ohne weiteres zum Soldat wegnimt und ganz unerwartet und Frembd Vorkomt, ich bitte dahero Herrn Schultheis nochmalen gehorsamst, es meinem Pfleger und meine Geschwisterich sogleich kund zu machen, damit ich mich in meinem so ganz unverhoften Unglück nicht gänzlich verlaßen sehe, da mir die Rechtschaffenheit des Herrn Schultheißen Bekand, so lebe ich der Hoffnung, daß dieselbe meine Bitte so gleich gütigst bewerkstelligen werde, ich grüße Sie und die lieb Ihrige herzlich und bin Ihr gehorsamer Diener Jacob Walter im Militairen Spital in Ludwigsburg, Krank“.

Bereits wenige Tage danach berichtete Jakob Walter wieder an den Schultheißen:

„Ludwigsburg den 28 ten Octobr. 1806.

Geehrtester Herr Schultheis!

Es ist mir leid, daß ich genöthiget bin, wegen meinen schwach und kränklichen Umständen Sie abermalen mit einem Brief zu incomodiren, zugleich wundert es mich aber, daß ich auf meinen ersten Brief nicht einmahl ein Antwort noch Viel weniger ein Heller Geld, den ich doch so höchst nöthig habe, um nicht gänzlich elend zu werden, bekomme; ich Verlange ja kein Geld von Ihnen aus der Gemeinde Caße noch vielweniger aus dem Heiligen, sondern von meinem eigenen Vermögen, und dieses nicht aus Wohlust, dann wenn ich es nicht höchst bedürftig wäre, so würde ich auch keinen Kreuzer von meinem Vermögen Verlangen; ich hoffe, Herr Schultheis werden es mir nicht übel nehmen, daß wann ich bis nächsten Böttentag auf das längste kein Geld bekomme, ich es dem Herrn General und Stadt Commandanten melden laße, wo ich alsdann aufs das Bäldeste durch das Oberamt Geld von meinem Vermögen erhalten werde, welches Ihnen aber nicht zur Ehre gereichen wird, denn ich verlange ja nichts von Ihnen, daß wieder Ihre Amtliche Pflichten gehet, im Gegentheil erfordern es Ihre Pflichten, daß wann ein Kranker und Schwacher an Sie schreibet, daß Sie ihn suchen in Bälde zu unterstützen und erretten und nicht mit Fleiß zu Grund gehen laßen; ich erwarte etwas Geld in Bälde und bin Ihr gehorsamer Diener Jacob Walter im Militaire Spital in Ludwigsburg, krank liegend“.

Da er offenbar auf seine Briefe kein Geld bekam, wandte er sich am 9. Dezember 1806

an seinen Pfleger Christoph Stahl, Schustermeister in Botenheim, mit folgendem Brief:

„Geehrtester Vetter!

Ich Grüeße euch viel Tausent mal, wie auch meine Bas und es wierd mich von Herten Freuen, wan Ihr gesund und wohl euch Befindet. Was mich anbetrifft, bien und kan ich nith Schreiben, das ich gesund sey, indem ich schon vor über 2 Monath im Spital bien und auch an Vieber grose Krankheit habe, dieweil ich gemeint hab, es werde sich bese- ren, aber ich jezt wieder auf ein Neues dieses bekomme und es mich gantz abmatet . . . ; weil ich kein geld Mehr hab zum zusetzen, so bien ich genötiget, das ich mich um ein Geld schribe, welches ich hoffe, das ihr es mir nicht nith abschlagen, dan mit der Spital Kost kan keinen bestehen und ich wan ich den Beseren Tag hab, ich zu Ehren abidirt hab und ich gantz von der kleinen mundirum (?) gekomen bien und ich zu allererst ein pahr Schu machen laßen muß, weil man bei dem Kor sein sach, was eim gehört, nith bekommen, So bitte ich euch, das ihr mier so bald als möglich ist, wenigstens 8 Gulden schicken, wo ich hoffe, das ihr es mier nith abschlat, derweil ich in einer großen noth bien; solt aber dies nit Folgen, so muß ich mich wo anderst hien wenden. Der Herr Regi- mentsartz Sagt, wan ich auf das Schreiben kein Geld bekomme, so werde er sich mei- ner annämen, weil ich es so nothwendig Brauch; zum Beschluß meines Schreibens Grüße ich euch vielmal und alle meine Freund ich ich bien Treuer Freundt Jacob Walter, Soldat im Spital in Ludwigsburg . . .“

Aber noch einmal sah er sich genötigt zu schreiben:

„Lieber Herr Schultheis!

Ich habe eine Bit an Sie das weil ich schon zwey Bruef an mein Pfleger geschrieben habe, nämlich um geld, dan ich bin ich Höchtem Bedurftig, indem ich über 11 Wochen in Spital gelegen bien und ich werent der zeit gantz Entkröftet bien und ich jezt ein Zusatz Nöthig bien und man Sagt, das mir den zweiten abmarschieren müßen. So Bitte ich den Her Schultheis, das Sie sich meiner annemen und zum meim Pfleger das Geld nämlich 8 Gulden geld bei meinem Bruder Lengsten bis auf das Neue Jahr; wie dies nith Folgt, so bin ich gezwungen, das ich mich an mein Oficier wende dan der ans Oberambt schreiben, dan werde ich gewies Geld bekommen, ich hoffe, das man mir die bitt nith abschlagen. Zu Beschlus meines Schreibens Grueße ich Sie Liebwerthester Her Schultheis und ich Gehare Euer Freund zusag Jakob Walter Soldat bey königlichen wuerdenbergischen Vüselürg (Füsilier) in der unteren Kaserna in Ludwigsburg. Den 29 ten December 1806. Wünsche dem Herr Schultheis Ein Guttes Neues Jahr“.

Und der letzte erhaltene Brief an seinen Pfleger lautete:

„Ludwigsburg den 26 ten Januar 1807.

Lieber Vetter.

Ich kan nicht unterlaßen, Euch einige Zeilen zu schreiben, ich bitte euch daher, seid so gut und schiket mir etliche Gulden Geld und Tuch zu Arbeitshosen, auch brauche ich wirklich Geld zu einem neuen paar Schu, das ich wirklich nothwendig Haben muß, seid so gut und schiket mir es doch bald als möglich durch die Junger Catharina, ich kan nimmer länger warten und muß es haben, es läßt sich gar nicht aufschieben, dann wir wißen ja auch nicht, wann wir marschiren müßen; solte das Geld wider mein Vermuthen nicht bald kommen, so bin ich genöthiget selbst zu kommen. Ich grüße sie alle herzlich. Lieber Vetter, seid doch so gut und schiket mir doch das Geld und die Hosen und das paar Schu, aber es muß so bald als möglich komen, weil ich nimmer warten kan, vegebet mich doch ja nicht, es ist sehr nothwendig, ich erwarte es in etlich Tagen, ganz gewis; soltet ihr nicht Zeit bekommen, ein paar Schu schnell anzufertigen, so laßet es den David Schmidhuber machen, damit ich es doch ja bald bekomme, bekomme ich es in etlichen Tagen nicht, so bin ich gezwungen und komme selbst zu Euch.

Einen schönen Gruß an Euch alle, und verbleibe taglebens Euer Jacob Walter beim Füßelier Battalion bei Herrn Hauptmann von Georgis Compagnie in der unteren Caser- nen Nr. 22“.

## Vereinsmitteilungen

Bericht über die Ausschußsitzung am 25. Juni 1984

Am 25. Juni 1984 traf sich der Ausschuß des Zabergäuvereins zu einer Sitzung mit der Tagesordnung

- |  |                                |
|--|--------------------------------|
| 1. Jahreshauptversammlung in Bönningheim | 3. Neue Mitglieder im Ausschuß |
| 2. Vertrieb der Zabergäuhefte            | 4. Verschiedenes               |

Nach der Begrüßung trug Ausschußmitglied Kurt Sartorius aus Bönningheim den geplanten Ablauf der Jahreshauptversammlung am 21. Oktober 1984 in Bönningheim vor. Man trifft sich um 10.00 Uhr auf dem Marktplatz, danach erfolgt eine Führung durch die Stadt, die wohl zwischen 12.00 und 12.30 Uhr enden wird. Ab 14.15 Uhr beginnt im Evangelischen Gemeindehaus die Hauptversammlung mit der Abwicklung der Regularien. Dieter Gerlinger wird anschließend über das Thema „Der Kirchenkonvent als Sittenwächter unserer Stadt“ berichten, dem folgt ein Diavortrag von Kurt Sartorius „Die Bönningheimer Stadtkirche“. Jeder Vortrag soll zwischen 30 und 40 Minuten dauern, zum Gespräch bleibt genügend Zeit. Der Ausschuß begrüßte einhellig das so vorgetragene Programm.

Der Tagesordnungspunkt 2 konnte rasch abgehandelt werden, weil die Verzögerung bei der Zustellung des Zabergäuheftes Nr. 1/1984 im Raum Brackenheim/Güglingen wohl versehentlich und nur ausnahmsweise vorkam. Es wird in Zukunft wieder klappen, war die klare Zusage. Probleme bereiten allerdings nach wie vor die Adressenänderungen, vor allem bei auswärtigen Mitgliedern. Gelegentlich werden Hefte an Mitglieder verschickt, die umgezogen oder verstorben sind. Der Schriftführer bittet um Nachsicht, er kann nur reagieren, wenn er von Änderungen erfährt.

Ausführlich wurde der Tagesordnungspunkt 3 diskutiert. Sicher freut man sich über neue Mitglieder im Ausschuß, die nach der Satzung vom Vorstand berufen werden können. Andererseits ist ein Ausschuß mit zur Zeit 23 Mitgliedern doch relativ groß und eine Meinungsbildung ist recht zeitaufwendig. Deshalb soll nur nach und nach der Ausschuß um einige Mitglieder erweitert werden.

Unter Verschiedenes schnitt Horst Seizinger das Thema „Zabergäubücherei“ an. Güglingen plant im jetzigen Rathaus eine Bibliothek unterzubringen und die Frage, ob die Zabergäubücherei, die mehr Archivcharakter besitzt, dort einmal integriert werden soll, wurde lebhaft diskutiert. Weitgehend einig war man sich darüber, daß man versuchen sollte, im zukünftigen Bibliotheksgebäude einen separaten Raum für die Zabergäubücherei vorzusehen. Wie dann dort einmal die Bücherei des Zabergäuvereins betrieben werden kann, blieb offen, eine Lösung kann in Ruhe reifen.

Ein ganz anderes Thema, der „Stand der Vereinskasse“, bewegte erfreulicher die Gemüter weniger als die Bücherei. Das vorhandene Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben erfordert noch keinen Antrag auf Anhebung der Mitgliedsbeiträge im Jahre 1985.

Im weiteren Verlauf der Ausschußsitzung berichtete Dr. Gerhard Abfahl über einen berühmten Professor Zimmermann, der nach der Paulskirchenversammlung 1848/49 sich in Leonbronn als Pfarrer niederließ. Eine Anregung, am ehemaligen Pfarrhaus von Leonbronn eine entsprechende Gedenktafel anzubringen, soll an die Gemeinde Zaberfeld weitergegeben werden.

Schließlich befaßte sich der Ausschuß mit der nächsten Halbjahresveranstaltung und der Jahreshauptversammlung 1985. Man denkt daran, im Frühjahr 1985 nach Kleingartach zu gehen; weiter wird geprüft, ob die Jahreshauptversammlung mit Schloßbesichtigung und Festvortrag in Neipperg stattfinden kann. Darüber wird in den nächsten Heften des Zabergäuvereins noch zu berichten sein.

Gegen 21.00 Uhr konnte der Vorsitzende die 2½stündige Sitzung beschließen.

*Horst Seizinger*

*Titelbild:*

*Hauptstraße in Botenheim  
um die Jahrhundertwende mit  
Gasthaus „Zum Ochsen“  
(ehemaliges Gülthaus  
des Deutschen Ordens).  
Foto: Stadtarchiv Brackenheim*

Herausgeber: Zabergäuverein  
Sitz: 7129 Güglingen  
Schriftleitung: Dr. W. Angerbauer  
Jahresbeitrag: 20,- DM  
Girokonto: 005 78159 9 bei der  
Kreissparkasse in Brackenheim  
Gesamtherstellung:  
Georg Kohl GmbH + Co  
Druckerei und Verlag  
7129 Brackenheim